

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen, früh 7 1/4 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 225.

Sonnabend den 24. September.

1904.

## Welche Zeitung hatten wir?

Es ist jetzt wieder eine aktuelle Frage für viele Familien, denn der Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden steht vor der Tür. Mit ihm ist wieder die Zeit gekommen, während der der Städter am liebsten in seinem eigenen Heim weilt, in dem sich ja kein trauliches Kaminfeuer so gemütlich sitzt und auch der Landmann findet nach anstrengender Arbeit wieder öfter eine freie Stunde, in der er sich seiner Familie widmen und auch dem öffentlichen Leben wieder regeres Interesse schenken kann. Weib, Städter und Landmann, verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswürdige unterrichtet, die ihnen mit einem reichhaltigen, feststehenden und belebenden Text ihre Mußestunden auszufüllen vermag. Es gibt nun freilich gar viele Angebote auf dem Zeitungsmarkt und die Neugierde spielt bei den meisten Anpreisungen keine geringe Rolle. Hier muß bei jedem Leser die Erfahrung sprechen und die hat gelehrt, daß unser wöchentlich 6 mal erscheinender

„Merseburger Correspondent“ das meistgelesene und beliebteste Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg ist. Die Ursache dieses Erfolges liegt wohl darin, daß der „Merseburger Correspondent“ in einem freisinnig umfangeichen Text in übersichtlicher und leicht verständlicher Form über alles Wissenswürdige und Interessante berichtet, wobei eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschensbureau, sowie die Mitwirkung eines großen Stabes von über die ganze Umgegend verteilten Mitarbeitern wesentliche Dienste leistet.

Der Abonnementspreis ist dabei ein äußerst niedriger. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

kostet der Bezug unseres Blattes pro Quartal durch die Post 1,20 Mk. bei Abholung vom Postamt oder 1,62 Mk. bei Zustellung durch den Postboten. Bei Zustellung des Blattes durch unsere Boten in der Stadt kostet das Abonnement 1,20 Mk., durch unsere Aushelfer auf dem Lande 1,50 Mk., bei Abholung von unserer Expedition Delgrube 5 oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen 1 Mk. Bei sofortiger Bestellung erfolgt die Zusendung unseres Blattes bis zum 1. Oktober gratis.

Wir hoffen, daß uns auch der bevorstehende Vierteljahrwechsel zu den gewöhnlichen jährlichen Freunden viele neue Leser zuführen wird. Wir laden daher zum Abonnement auf unser „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein, bitten aber auch unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Verlag  
des „Merseburger Correspondent“.

## Rußland und Japan.

In der Nordmandschurei hat am 17. d. M. ein ziemlich erhebliches Gefecht südlich von Mukden stattgefunden. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio den 21. d. M. telegraphisch wird, meldet ein dort am 20. d. M. eingetroffener Bericht des Marschalls Dyama: Eine feindliche Abteilung in der Stärke von wenigstens vier Bataillonen Infanterie, acht Schwadronen Kavallerie und acht Geschützen aus der Richtung von Fushu und eine andere, aus der Gegend von Mukden her kommende, aus mehr als einem Bataillon Infanterie, etwas Kavallerie und sechs Geschützen bestehende Abteilung hatte am 17. d. M. einen Gegenangriff gegen die japanischen Kolonnen bei Pingtailie ausgeführt. Etwa 21 Kilometer nördlich von Fushu entspannte ein heftiger Kampf, der von mittags bis nachmittags 3 Uhr dauerte. Die zweite, aus der Gegend von Mukden kommende Abteilung kam nahe an unsere Stellung heran, begann aber um 4 Uhr nachmittags nach Nordwesten abzuziehen.

Unsere Artillerie verfolgte den Feind und schlug ihm beträchtlichen Schaden zu. Die Haupttruppe des Feindes zog sich abteilungsweise zurück und ließ einen Teil zurück, der hartnäckigen Widerstand leistete, aber doch schließlich gegen 7 Uhr abends zurückgeworfen wurde. Ein späterer Bericht Dyamas besagt, daß der Feind, der in der Nachbarschaft von Pingtailie angriff, aus 7 Bataillonen und 2 Batterien bestand. Ein Teil dieser Truppen hielt noch am 18. d. M. vor der Front unserer Kolonne; das Gros der Russen steht augenblicklich bei Wailengsai-Sengschin.

In der Belagerung Port Arthurs haben die Japaner Fortschritte gemacht. Obwohl eine amtliche Bestätigung fehlt, scheint es nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio sicher, daß die Japaner das Europaiskfort und eine andere Anhöhe westlich von Ighesang besetzen, die sie in verzwiefeltem Ansturm nahmen. Allen Versuchen der Russen, diese Stellungen wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet. Ein amerikanischer Kaufmann namens Davidson ist, aus Port Arthur kommend, in Singtau eingetroffen. Er erklärt, die Japaner hätten vor einiger Zeit die Wasserleitung von Port Arthur abgeschnitten. Seitdem sei die Garnison für die Wasserversorgung auf Kondensatoren angewiesen. Wenn der Kohlenvorrat ausgehe, müsse die Stadt das Wasser der unreinen Gießereienbunnen verwenden. — Das „Reuter“-Bureau“ erfährt aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle von Nantow aus Shanghai, die russische Flotte von Port Arthur sei entflohen, wegen des ununterbrochenen Bombardements des Hafens in dieser Woche einen Ausfall zu machen, um nach einem neutralen Hafen zu entkommen.

Aus Tschifu meldet ferner das „Bureau Reuter“: Die Frau eines russischen Offiziers, eine geborene Engländerin, die mit dem russischen Depeschensüberbringer Brjunsch Radziwill von Port Arthur nach Tschifu reiste, berichtete in einer Unterhaltung, daß die Hospitäler in Port Arthur Großartiges leisteten. Auf 1000 Mann kämen 30 Wärterinnen. Die Damen beschäftigten sich mit der Anfertigung von Kleidern für die Soldaten, während die ärmeren Frauen die Wäsche besorgten. Anstehende Krankheiten herrschten nicht. Die von japanischen Gewehren und Maschinen-Gewehrmaschinen genossen schnell. Viele Leute starben an den Stichen großer Fliegen, die Leichengift auf die Lebewesen übertrügen. Ein Arzt, der von einer solchen Fliege gebissen worden sei, starb, trotzdem er sich sofort den Armen abwasch. Die Altknaben Port Arthur sei fast gänzlich zerhört; die Verluste an Menschenleben seien verhältnismäßig gering. Die Japaner hätten einmal 57 Granaten gegen eine russische Batterie verschossen, ohne daß eine einzige getroffen hätte. Die Garnison sei guten Mutes. Die Verteidiger hätten das unbeschränkte Vertrauen, daß die Festung sich halten könne. Die russischen Schiffe „Smolensk“ und „Petersburg“ wurden am 20. September nördlich der Insel Diebel Zair im Roten Meere nach Suez dampfend gesehen.

Im Hafen von Saigon hat auf Befehl aus Petersburg der russische Kreuzer „Diana“ am 12. d. Mts. die Flagge eingezogen. Die Schiffszapfen der Kanonen sind im Arsenal aufbewahrt, die Besatzung befindet sich an Bord. Man nimmt an, daß der Kreuzer während der Dauer des Krieges in Saigon bleibt.

Deutsche Schnellkämpfer, die als Hilfskreuzer der deutschen Flotte in Betracht kommen könnten, sind, wie seitens der deutschen Regierung erklärt wird, überhaupt nicht an Rußland verkauft worden. Das Dementi richtet sich gegen eine Äußerung der „Times“, die nicht müde wird, immer neue Verdächtigungen Deutschlands in ihre Spalten aufzunehmen.

Bei der Jubiläumsgedächtnisfeier des holländischen Geschwaders sind, wie der Kieler Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ aus einer besonderen russischen

Quelle gehört hat, erhebliche Maschinenschäden dadurch entstanden, daß Sand zwischen die reibenden Teile gestreut war. Derartige Beschädigungen, die natürlich zeitraubende Reparaturen durch Auswischung der beschädigten Lager u. dergl. nötig machen, seien vermuthlich von solchen Elementen der Schiffebefestigungen herbeigeführt worden, die keine Lust zur Fahrt nach Ostasien haben. Auf den Antritt der Reise nach dem fernem Osten sei nun aber in einiger Zeit bestimmt zu rechnen.

## Deutsch-Südwestafrika.

Am 30. September treten annähernd 400 Mann Eisenbahntuppen die Ausreise in das Schutzgebiet an. Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft von maßgebender Seite erfährt, ist die Zeitungsmeldung, daß diese Truppen für den Bau einer Eisenbahn von Karibib nach Diavi Verwendung finden sollen, irrig. Ihre Bestimmung ist die Verbesserung der schlechten Landungsverhältnisse in Swakopmund. Es ist dort der Bau einer Landungsbrücke in Aussicht genommen, welche die Lösung der Güter erleichtern soll. Der Bau einer nach Norden führenden Eisenbahn wird bekanntlich durch die Diavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft bewirkt. Die Arbeiten werden so nachdrücklich gefördert, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre die Strecke von Swakopmund nach Omaruru betriebsfähig sein wird. Damit dürfte auch den Bedürfnissen der Verwaltung Rechnung getragen sein. Einwaige Pläne, die Eisenbahn Swakopmund-Windhub über letzteren Ort hinaus nach Süden bis Rehoboth zu verlängern, dürften seitens der Regierung nicht ohne vorherige Einholung der Zustimmung des Reichstages in Angriff genommen werden.

Die Gutschädigungscommission zu Windhub ist der „Südwestf. Zg.“ vom 17. August zufolge bereits in voller Tätigkeit. Zweimal wöchentlich werden Sitzungen abgehalten, in denen die Anmeldungen geprüft und nach Erledigung etwa noch erforderlicher Erhebungen festgestellt werden. In Gemäßheit der Verfügung des Reichsanzlers können bis zur Gesamthöhe von 1 Mill. Mk. Vorschüsse gegeben werden. Da der Gesamtschaden auf 7 Millionen geschätzt wird, werden daher die Vorschüsse in Höhe von einem Siebentel der festgestellten Schadenssumme bewilligt. Die vorliegenden Anmeldungen sind durchgängig auf Erreichung von Beitritten gerichtet. Nur ein Darlehensantrag ist eingelaufen.

Das Governement für Südwestafrika ist nach einer im Windhuker Bericht abgegebenen Erklärung nicht für die Einführung von Gewehren M. 88 durch Ansiedler zu haben und ist auch nicht in der Lage, den Antrag auf Aufhebung des Zolles auf Gewehre zu unterstützen, da dieser Zoll eine Einnahme des Reiches sei.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet die Londoner „Daily Mail“ über Kapstadt vom 21. Sept., daß die Herero den deutschen Korbon nach schwerem Kampf durchbrochen und einen großen Teil ihres Viehs mitgenommen haben. Die Deutschen gaben keinen Widerstand und lösteten Frauen, Kinder und Greise, die unfähig waren, zu entfliehen. Von den unzuverlässigen Londoner Blättern ist die „Daily Mail“ eine der unzuverlässigsten, besonders wenn es sich um Nachrichten über Deutschland handelt.

## Politische Uebersicht.

Vor dem Schiedsgericht in Haag wird, wie man der „Köln. Zg.“ aus Amsterdamb schreibt, nächstens eine Frage aufgetragen werden, deren Wert bezüglich des Gegenstandes zwar äußerst geringfügig ist, die aber doch einen prinzipiellen Charakter hat. Der Ausgangspunkt des Streites liegt um einige Jahrhunderte zurück, in der Zeit, wo Japan verschriebenen Staaten, namentlich Holland und England, meistens in der unmittelbaren Nähe von dem dem Verkehr geöffneten Häfen, sogenannte Landkon-

geffionen gab, auf denen die handeltreibenden Fremden ihre Faktoreien und Nachhäuser errichteten. Diese Konfessionen waren nach den ursprünglichen Verträgen durchaus steuerfrei und genossen alle Vorrechte der Territorialität. Seitdem aber Japan seine Regierung auf europäischen Fuß eingerichtet und sich vollständig modernisiert hat, glaubte es, diese Territorialität, wenigstens was die Steuerfreiheit betrifft, ebensowenig mehr, wie die konsularische Gerichtsbarkeit der europäischen Mächte, anerkennen zu müssen. Damit waren aber die europäischen Mächte keineswegs einverstanden, und da Japan trotz ihrem Einspruch fortwährte, von den Fremden die Gebäudesteuer zu erheben, brachten Deutschland, England und Frankreich die Sache vor den Schiedshof im Haag. Japan hat zum Schiedsrichter den japanischen Gesandten in Paris, Jichirō Motono, die drei klägerischen Mächte den Professor Louis Renault in Paris ernannt, während als dritter Unparteiischer und zugleich als Obman des Schiedshofs der Gouverneur der Provinz Hamar, (Norwegen), O. Gram auftrat. Außerdem hat Japan den belgischen Staatsminister Decaumps, der für Belgien Mitglied des Schiedshofs ist, ersucht, ihm bei den Verhandlungen Rechtsbeistand zu leisten. Uebrigens sind die Vereinigten Staaten und Holland bei der Frage ebenso beteiligt, wie die drei klägerischen Mächte.

**Italien.** Um Giolitti Schwierigkeiten zu bereiten, haben als Epilog zum Generalkrieg die Gruppen der Radikalen, der Republikaner und der Sozialisten der italienischen Deputiertenkammer am Mittwoch nachmittag in Rom eine mehrstündige Beratung abgehalten, an der 55 Deputierte teilnahmen. Es wurde beschlossen, im Hinblick auf die innere Lage die sofortige Einberufung des Parlaments zu fordern, und wenn diese nicht erfolgen sollte, am 16. Oktober eine neue Versammlung abzuhalten. Einige Mitglieder der äußersten Linken gaben im Laufe der Debatte Entwürfen ab, in denen sie die Haltung der äußersten Linken missbilligen. In parlamentarischen Kreisen wird, nach dem „Wallfischen Bureau“, allgemein angenommen, daß die Einberufung des Parlaments zur gewöhnlichen Zeit erfolgen wird. Danach wäre diese Umgebung der radikalen Parlamentarier ebenso erfolglos wie der Generalkrieg.

**Rußland.** Ueber den Tibetvertrag ist man in Petersburg so erbittert, daß, wie die „Köln. Ztg.“ von dort berichtet, in den Kreisen der Zwillingsvielfach der Wunsch ausgesprochen wird, man sollte den Krieg mit Japan abbrechen und alle Kräfte für einen Krieg gegen England zusammenraffen. Ein solches Unternehmen wäre auch bei den liberalen Gegnern der Regierung populär; selbst die bis in die jüngste Zeit hinein englandfreundliche Zeitung „Ruf“ bezeichnet als Tibet betreffenden Versicherungen der englischen Staatsmänner als lächerlich. England habe durch den neuen Vertrag das Protektorat über Tibet in einer für den Dalai Lama kaum erfüllbaren Form übernommen. Das sei aber gerade die Absicht Englands, das so Grund für fernere Repräsentanten erhalten wolle.

**Erbin.** Nach glücklicher Beendigung der serbischen Krönungsfeier — kein Revolverschuß und keine plagenende Bombe haben das Fest gehört — verließ König Peter den fremden Gesandten Dreiecksausscheidungen. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Amnestie für die wegen Wahlvergehen und Aufreizung der Bevölkerung Verurteilten sowie für alle, über welche gerichtliche oder polizeiliche Arreststrafen im Höchstmaß von 15 Tagen verhängt waren.

**China.** Wegen des Zwischenalles in Peking hat die chinesische Regierung, nach der „Agence Havas“, die französische Gesandtschaft um Entschuldigungen gebeten. Die Angriffe des Majors Larrie werden streng bestraft werden. — Als Sühne für die in Zichang an französischen Missionären begangenen Mordtaten bewilligte China die Bestrafung oder Maßregelung einer Reihe von Beamten und den Bau eines Hospitals. Die Frage der Geldentschädigung ist noch nicht geregelt. Es steht jetzt entgegen früheren Behauptungen fest, daß protestantische Chinesen an den Mordtaten nicht beteiligt waren. — Gegen den englisch-tibetanischen Vertrag soll, nach einer Meldung der „Londoner „Morning Post“ aus Shanghai vom 20. Sept., die chinesische Regierung Einwendungen erheben, weil dadurch die Rechte Chinas in Tibet verletzt würden. Diese Einwendungen werden wenig nützen, nachdem sich England einmal in Tibet festgesetzt hat.

**Südamerika.** In Uruguay haben, nach Meldungen aus Montevideo, die Luftkämpfe zwischen dem Vasko Munoz bei dem Präsidenten der Republik formulierten Friedensbedingungen im Prinzip angenommen und einen Waffenstillstand geschlossen. Der Friede scheint gesichert. — Es fragt sich nur, wie lange.

## Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Der Kaiser hat an den

Großherzog von Oldenburg nach Beendigung der diesjährigen Wanderversammlung folgende Handwritten gerichtet: „Am Schluss der von mir abgehaltenen Wanderversammlung, an dem Euer königliche Hoheit mit so lebhaftem Interesse teilgenommen haben, freue ich mich, Eurer königlichen Hoheit meine hohe Befriedigung über die vorstehliche Haltung und den ausgezeichneten Zustand der Truppen des großherzoglichen Konings auszusprechen zu können. Ich verbleibe mit den Empfehlungen unveränderlicher Hochachtung und freundschaftlicher Euer königliche Hoheit freundlicher Vetter und Bruder Wilhelm R.“

— (Die Hochzeit der Kronprinzen) soll, wie der „Köln. Volkszt.“ berichtet wird, am 27. Februar, dem Hochzeitsstage seiner Eltern, stattfinden. — Die „Birmingham Post“ erzählt, daß die Königin von England und die Prinzessin Viktoria während ihres Verweilens auf Schloss „Berkhoff“ dem deutschen Kronprinzen und dessen Braut in Ludwigslust einen mehrtägigen Besuch abhalten werden.

— (Der König von Sachsen) ist nach amtlicher Meldung bei mehreren Tagen an einem Luftröhren- und Bronchialkatarrh erkrankt und daher genötigt, das Zimmer bzw. das Bett zu hüten. Fieber besteht nicht. Die vergangene Nacht war durch starken Hustenreiz und dadurch vermehrte Atemnot vielfach gestört.

— (Reichstanzler Graf Bülow) empfing am Donnerstag in Homburg den dort eingetroffenen rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza. Auch der für die deutsch-rumänischen Handelsverträge-Unterhandlungen delegierte Generalkonsul Sternich ist am Donnerstag in Homburg eingetroffen.

— (Fhr. v. Mirbach) erwähnt in seiner Rechtfertigungsschrift aus seinem Besuch bei dem Sozialdemokraten Singer. Fhr. v. Mirbach sucht diesen Besuch damit zu rechtfertigen, es habe sich lediglich um den Zweck gehandelt, zu bewirken, daß das Andenken des Kaisers Wilhelm bei der Stadtverordnetenversammlung über den sächsischen Zuschuß zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche nicht verunglimpft werde. Dieser Zweck sei voll erreicht worden. Die antisemitische „Staatsbürgerzt.“ läßt diesen Rechtfertigungsversuch nicht gelten. Sie meint, daß es dem Kabinettschef der Kaiserin nicht gut anstehe, als Bittender bei Singer zu erscheinen, und daß, wie überall, auch hier der Zweck niemals die Mittel heiligen dürfe. Das Blatt gibt folgende Darstellung des Besuchs des Freiherrn v. Mirbach bei Singer:

„Zunächst hat Singer die Aufforderung abgelehnt, den Hofmeister zu besuchen, mit der Bemerkung, er möge, wenn er etwas von ihm wolle, zu ihm kommen, der Weg sei nicht länger als der andere. Als sich dann Fhr. v. Mirbach zu Singer nach dem Reichstag begab, empfing dieser ihn in dem Restaurant am sozialdemokratischen Fraktionstische, hörte ihn grävlich an und gab dann in böhmischen Worten seinem Gesandten über den Besuch und das „Anfassen“ des Herrn Oberhofmeisters laut lachend Ausdruck. Die Situation, in die Freiherr v. Mirbach sich damit gebracht hat, war für ihn und andere gewiß eine höchst peinliche, und Herr v. Mirbach hätte besser getan, in seiner Rechtfertigungsschrift darauf nicht zurückzukommen. Uebrigens behauptet Singer, er wäre nur gebeten worden, mit seinen Freunden für die Forderung zu stimmen, von einer weiteren Bitte, eine Beschimpfung des Andenkens der beiden Kaiser zu unterlassen, sei ihm nichts bekannt.“ Nach der „Staatsbürgerzt.“ übergeht Freiherr v. Mirbach in seiner Rechtfertigungsschrift einen sehr wichtigen Punkt, der am meisten Anstoß erregt hat, nämlich die Bemerkung, kleine Gaben seien nicht erwünscht, die Bitte der Spender würde den Allerhöchsten Herrschaften vorgelegt werden.

— (Das Staatsministerium) hat am Donnerstag eine Sitzung abgehalten.

— (Die Ministerkonferenz) zur Ausführung des Anleihegesetzes) behandelte, nach der „Nationalist. Kor.“, in erster Linie Maßnahmen, die den gewerbsmäßigen Parzellanten die Durchführung der Güterzerstückelung erschweren sollen. Geplant ist eine scharfe Veranschlagung des gesamten Parzellierungsverkehrs im Sinne der großherzoglich badischen Verordnung vom 15. Mai 1895, insbesondere der Verpflichtung für die den Güterhandel als Gewerbe betreibenden Personen zur Führung von Geschäftsbüchern, sowie der Verpflichtung eines jeden Güterbesizers, der sein Gut parzellieren will, zur Einholung eines Teilungsplanes, der von der Generalkommission entworfen oder doch genehmigt ist. Nach den Andeutungen der „Nationalist. Korresp.“ scheint die Absicht zu bestehen, privaten Parzellanten die Möglichkeit zu erschweren, bei Kreisparzellen und Landchaften Kredit zu erhalten. — Am letzten Ende werden durch solche Maßnahmen die Landwirte selbst am meisten getroffen.

— (In Sachen des Schulkompromisses) ist es sehr bezeichnend, daß weder die Konservativen noch das Zentrum zur Heiligkeit der Nationalliberalen das rechte Vertrauen haben. Unlängst hat die

„Kreuzzt.“ die Möglichkeit erörtert, daß die Nationalliberalen sich gegenüber den vielseitigen Angriffen, auch aus eigenen Reihen, vielleicht nicht widerstandsfähig genug erweisen und versagen könnten; dann ginge es aber auch ohne sie. Natürlich; im Zentrum würden die Konservativen stets einen ihren bildungsfeindlichen Plänen gen. missbrauchenden Vortzgenossen finden. Das Zentrum, dem das nationalliberal-konservative Schulkompromiss noch lange nicht kienal genug ist, nimmt vorläufig eine abwartende Stellung ein. Ihm würde ein Füllenslassen des Kompromisses seitens der Nationalliberalen noch gar nicht das unangenehme sein. Denn erst in diesen Tagen hat der Abgeordnete Badgen in einer Berliner Versammlung von Zentrumswählern erklärt, daß bei einer solchen Wendung der Dinge das Zentrum die beste Gewähr habe, „weitere wünschenswerte Zugeständnisse zu erlangen“. Man sieht, wohin die beiderseitige Spekulation zielt. Die orthodoxen Konfessionen und Ultramontanen hoffen, nach dem Nationalliberalen ein Schulgesetz, das ihren Herzenswünschen entspricht, zustande bringen zu können. Zwar müßte der Verwirklichung solcher Pläne die Regierung — nach ihrer eigenen öffentlichen Auslassung — hindernd in den Weg treten, denn sie hat erklärt, daß sie für die professionellen Schulforderungen der Mehrheit, d. h. des Zentrums und der Konservativen, nur zu haben sei, wenn die Mittelparteien mitmachen, und dadurch die Gewähr geboten sei, daß nicht wieder ein so tiefgehender Streit, wie 1892 anlässlich des Zehnjährigen Schulgesetzes Platz greife. Ob die Regierung aber, wenn tatsächlich die Mittelparteien, also die Nationalliberalen, nicht mitmachen, ein noch schärferes konservativ-ultramontanes Schulgesetz wirklich ablehnen würde — das zu glauben, stellt es uns an dem nötigen Vertrauen zur Regierung.

— (Als eine kleine Umhurvorlage) bezeichnet die sozialdemokratische „Frankf. Volksstimme“ das in Vorbereitung befindliche preussische Schulgesetz. Das sozialdemokratische Blatt führt zur Begründung an: Ein hoher preussischer Verwaltungbeamter hat in Verhandlungen mit einer großen preussischen Stadt, die gar nicht weit zurückliegt, zur schwebenden Schulfrage ganz offen geäußert, die Konfessionsschule „diese in den großen Städten und Industriezentren mit ihrer fluktuierenden Bevölkerung das einzige Mittel um die Massen in Verbindung mit und unter Einwirkung der Kirche zu erhalten“.

— (Aus dem Sozialistenlager) Wie die Sozialdemokratie überall und überall das sachliche Interesse zurücktreten läßt hinter der Parteipropaganda, zeigt ein von der „D. Metallarb. Korresp.“ mitgeteilter Vorfall. In einer Betriebsbesprechung der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft in Berlin sollte der Arbeiterausschuß gewählt werden. Die Sozialdemokraten stellten für die Wahl als Kandidaten zwei Genossen Wald und Krause, auf; die Mitglieder des Hirsch-Dundeschen Gewerkevereins baten einen besonderen Kandidaten in Vorschlag gebracht. Wie gegen diesen gekämpft wurde, zeigte ein Aufseher, den die Reiner-Kommission des sozialdemokratischen Verbandes erließ: „Die Hirsch-Dundeschen haben einen Kandidaten in der Person des Dreiners Herrn Wälder aufgestellt, der nach Auszuge einiger Kollegen ein guter Mitarbeiter ist, aber in gemeinschaftlicher sowie in politischer Beziehung nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, folglich für uns niemals in Betracht kommen kann. Jeder aufgeklärte und ehrlich denkende Kollege, der es mit den Bestrebungen und Anschauungen unserer gerechten Sache ernst meint, muß zu dieser Ueberzeugung kommen und den erkannten Kollegen seine Stimme geben, sonst übt er Verrat an seiner Genossenschaft.“ Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer halten es also schon für einen Verrat an ihrer Sache, in einer reinen Betriebsangelegenheit jemandem Vertrauen entgegenzubringen, der eine andere politische Meinung hat, obgleich letztere mit der Sache an sich gänzlich zu tun hat. Die Sozialdemokratie ist eben die unduldsame Partei, die es gibt, obgleich Wedel am Mittwoch in Bremen versichern zu können glaubte, es gebe überhaupt keine Partei, in der so viele Meinungsfreiheit herrsche wie gerade in der sozialdemokratischen.

— (Kolonialpolitisch.) Der Gouverneur von Schantung will, nachdem bereits in Tschingtschu eine Schule, die sich mit der Förderung der Seidenindustrie befaßt, besteht, der „Königlichen Zeitung“ zufolge in Tsinanfu eine Ackerbauschule einrichten. Nicht weit von dem Bahnhofs Tsinanfu-Dh der deutschen Schantungseisenbahn Tsinanfu-Tsinanfu sind bereits Gebäude dafür im Entschlehen begriffen, die etwa 200 Jünglingen Aufnahme gebären können. An einem ausgedehnten Felde für Versuchszwecke wird es nicht fehlen. Diese Schule soll unter japanischer Leitung gestellt werden! Es handelt sich doch um deutsches Interessengebiet, dessen Erschließung wir uns zur Aufgabe gemacht haben.

## Die Neuheiten für den Winter in Kleiderstoffen, Damen-Paletots u. Kragen

sowie alle Wollwaren, Unterzeuge, Tücher, Unterröcke etc.

sind in schönen Sortimenten eingelagert.

Durch persönlichen Einkauf in den Fabriken enthält mein Lager die vorteilhaftesten Genres.

# Theodor Freytag

Merseburg,  
Hofmarkt Nr. 1.

Wenig Geschäftskosten bei großem Umsatz sind die Ursache, daher billigste Verkaufspreise.

# Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

### Erhaben

über jedes Lab ist die Ganzheit Konsum-  
Sparsie a Bad 6 Zst 40 Pf. und  
Kindlein's Morgenpulver  
a Bad 3 Zst 50 Pf.  
von der Vera Parfümerie. Nur zur haben  
Parfümerie Göricke, Dom 1

## Eau Dermophile

vertreibt alle Schuppen.  
Nur allein zu haben in der  
Parfümerie Göricke,  
Dom 1.

### Klengerichtet

sind aller Klagen auf die Hygien. Bedarfs-  
artikel jeder Art, preisgekauften Neuheiten  
sowie beschreiben mehrl. in Schriften des  
Verl. Landhaus's Columbus, Leipzig-Blanz 3.  
Katalog gratis und franco versch. geg. 20 Pf.  
Hilfsporto

### Kohlenanzünder, Schenerflücker, Selbstleucht. Sengurken

a. 10. 40 Pf.

### Selbstleucht. saure Gurken.

Alle Sorten Vogelfutter empfiehlt billigst

### Vitalnahrungsgeschäft H. Lehmann,

Dammstraße 14

## Deutsches Cornet-Beef

in vorzüglicher Qualität a. 10. 100.

### Fritz Schanze.

### Amerik.

## Schweineschmalz,

beste Marke, empfiehlt billigst

### Louis Albrecht.

## Neuen Sauerkohl

sowie sämtliche guttode

### Süßfrüchte

empfiehlt

### Max Faust.

### Prima

## neue Vollheringe,

täglich frisch mariniert, 2 Stück 15 Pf.,  
empfiehlt

### Louis Albrecht.

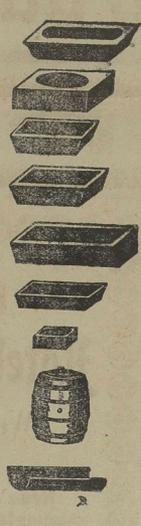
# Eduard Klauss,

(Zib. Staatsmedaillen) (Zernsprecher 27)

Merseburg.



Portland-Zement.  
Stern-Zement.  
Geraer Graukalk  
Stuck-Gips.  
Tonrohre in allen Weiten.  
Durchlaufende Rippen  
für Cisten, Kasse, Jungvieh, Pferde.  
Schweineträge 50-150 cm lang.  
Essen-Aufsätze.  
Flurplatten.  
Schamottesteine und -Mörkel.  
Dachpappe, Dachteer.  
Drainagerohre.  
Glasdachziegel.



## Blumenzwiebeln.

Empfehle zu der nun kommenden Pflanzzeit mein großes Lager echter  
holländer Blumenzwiebeln.  
Dieselben sind infolge des trockenen Sommers in diesem Jahre ganz besonders schön ausgereift  
und versprechen ein glückliches Resultat. Um die Auswahl leichter zu machen, habe ich ver-  
schiedene Sortimente zusammengestellt. So 3 B.  
25 Stück beste Zwiebeln, als: Hyazinthen, Tulpen und Crocus, 1,25 Mt.  
50 Stück feinste holländer Blumenzwiebeln, als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen und Zilla, 2,50 Mt.  
10 Stück feinste Hyazinthen in den besten Farben zum Treiben für Gläser oder Töpfe, 2,50 Mt.  
Andere Zusammenstellungen berechnen sich bei billiger Berechnung.  
Hochachtungsvoll

W. Wittenbecher, Handelsgärtner,  
am Neumarktstor 1.



### Pferdeverkauf.

Habe im „Thüringer Hof“ zu Merseburg mein in bestem Zustande  
befindliches Pferdmaterial wegen Einstellung des Geschäfts zum Verkauf ein-  
gestellt.  
R. Reissbauer, Hypodrombesitzer.

## Zur Herbstpflanzung

empfiehlt die Baumschule von

### C. Patzsch in Zweimen

bei Börsen  
Stein, Kern- und Beeren- Obst  
für Strohen und Garten. Mitlaushet.

### Zahle hohe Preise

× für gute Herren- und Damen-Garderobe.  
× Off bis 28. d. M. erbeten.  
× Frau Reuter, Halle a. S. Taubenstr. 27.

## Von der Reise zurück. Dr. Krukenberg,

Angenarzt.

Halle a. S., gr. Steinstr. 10. II.

Schüler, welche hiesige Schulen besuchen  
wollen, finden freundliche Aufnahme. Offerten  
erbitte unter A M 25 an die Exped. d. Bl.

Schüler, welche hiesige Schulen besuchen  
wollen, finden freundliche Aufnahme. Offerten  
erbitte unter A M 25 an die Exped. d. Bl.  
einzuweisen

Suche ein 1 Jahr und 2 Monate

### altes Kind

in gute Pflege zu geben, wenn möglich bei  
alleinstehende Leute Angebote postlagend  
unter H M 147 Merseburg.

### Mitarbeiter

werden von einer großen deutschen Feuer-  
und Diebstahlversicherung gegen höchste  
Prämien und ev. auch Zuschüssen sofort  
gesucht. Offerten sub V D 127 an Gaden-  
stein & Vogler, H. G., Magdeburg.

### Mädchen oder Frauen

sowie ein Arbeitsburche

finden dauernde Beschäftigung.

### Arthur Kornacker.

### Ein Hausburche

sofort gesucht

Steinstraße 7.

### Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

R. Schmidt, Schuhmachermesster,  
Seltenebeutel 2.

Eine fleißige, eheliche

### Waschfrau

wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine Frau

zur Arbeit wird angenommen.

Otto Eckardt, gr. Steinstr. 15.

### Unabhängiges junges Mädchen

aus besserer Familie, in allen häuslichen Ar-  
beiten und Schneidern bewandert, sucht Stellung  
in besserem Hause. Familienanschluss erwünscht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein sauberes, eheliches, nicht zu junges

### Mädchen

zum 1. oder 15. Oktober gesucht.

Ferd. Lorenz, Küster,  
am Kaiser-Friedrichstr. 18.

Junges Mädchen als

### Aufwartung

für mehrere Stunden des Vormittags gesucht

Marktstraße 2.

Suche zum 1. Oktober saubere

### Aufwartung

für die Vormittags- und Nachmittagsstunden.

Schröder, Poststraße 6, II.

Ein ordentliches Dienstmädchen oder

### Aufwartung

zum 1. Oktober gesucht

Weiße Mauer 16, I.

Junges Mädchen als Aufwartung

zum 1. Oktober gesucht.

Frau Landes-Sekretär Kitzler,  
a. d. weißen Mauer 5.

Sofort Mädchen als

### Aufwartung

für einige Stunden des Vormittags gesucht

Indenstraße 4, dort.

Ordentliche

### Aufwartung

für 1 Tag in der Woche vom 1. Okt. gesucht.

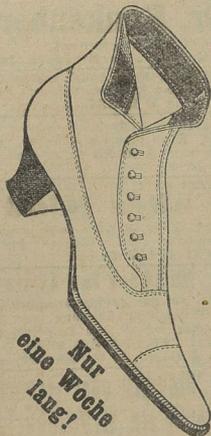
Cberaltersburg 10, dort.

Ansuche gesucht nach vier und auswärts,  
sowie bessere Mädchen, in Allem erfahren, bei  
höhem Lohn für einzelne Leute gesucht durch  
Frau D. Wengler, Stellenvermittl.,  
Breitenstr. 14.

Der Besitzer der Radfahr- u. Studenten-  
Legitimationskarte von stud. jur.  
Johannes Sachse  
wird gebeten, dieselbe auf dem Polizeiamt  
abzugeben.

**Verschenkt werden**

za. 1200 Paar dauerhafte Damen- und Herren-Haus-Pantoffel

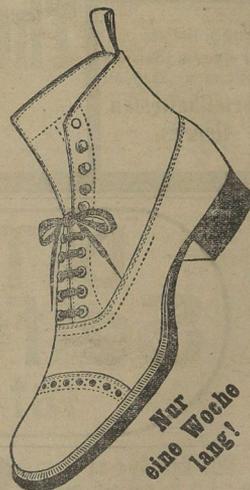


Nur eine Woche lang!

von  
**Sonnabend den 24. September bis  
Sonnabend den 1. Oktober,**  
denn jeder Käufer erhält während dieser Zeit  
bei Einkauf von Mk. 4,— an ein Paar Damen-  
oder Herren-Pantoffel in beliebiger Grösse

**vollständig gratis.**

Trotzdem bleiben die bekannten billigen Preise unserer Schuhwaren bestehen, worauf wir hiermit noch ganz besonders aufmerksam machen!



Nur eine Woche lang!

## Conrad Tack & Cie.,

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken Burg bei Magdeburg.

Halle a. S., **Schmeerstrasse 1.**

### „Sana“

deutsches Reichspatent.  
Erlaubt für feinste  
**Wolfeributter.**  
Täglich frisch a. Stück 4 Pf.  
**Fritz Schanze.**

**Kahlköpfigkeit,**  
Schinn- und Schuppenbildung ver-  
schwinden beim Gebrauch von  
**Arnika-Kranzbranntwein.**  
Flasche à 1 Mark.  
Nur echt zu haben in der Wein-Nieder-  
lage für **Merseburg**  
**Central-Drogerie**  
**Richard Kupper.**

**Seifen und  
Parfümerien**

aus dem Laboratorium für Hygiene u. d. Rossmell  
**Alfred Wiener Nachf., Berlin.**  
sind in jeder Qualität und Preislage zu haben bei  
**Paul Florheim, Burgstr. 19**

**Frische Wallnüsse,  
Weintrauben,  
Eßbirnen feine Sorten,  
Äpfel u. Fallobst**  
empfehlen

**C. Heuschkel,**  
Reunersstraße 4.

**Halle a. S.  
Hotel „Stadt Hamburg“.**

Wein- und Bier-Restaurant.  
Diners — Soupers.

Neue elegante **Restaurations-Räume.**

**Speisesaal.**

**Grosse Gesellschafts-Säle.**

**Weinhandlung.**

**L. Achtelstetter.**

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reise-  
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am  
**11 Oktober 1904.** Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf  
Wunsch durch den Direktor **Professor Pfeiffer.**

**Ausgekämmtes  
Damenhaar**

faßt **Wilh. Horn, Schmalestr. 7.**

**Stiefel-**

**u. Schuhwaren,**

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große  
Auswahl billiger Preise.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
gut und schnell.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**



Wollen echt zu haben bei:  
Frau Friedr. Adler, Carl Arfus, Frau A. Berger,  
Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,  
J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,  
Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,  
Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper,  
Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Paneecke,  
Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze,  
Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,  
Anton Walzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Siehe eine Beilage.

Der neueste Bericht des Generals von Trotha

über den Stand der gegen die Herero einzuleitenden Verfolgung wird in einer halbamtlichen Aufklärung wie folgt näher erläutert: In der Zeit vom 10. d. M. an, welchem Tage General von Trotha die vorhergehende Meldung abgesandt hatte, hat Oberst Deimling seinen Marsch von Dowingombo über Oparafane südöstlich gegen den Gupfiro fortgesetzt, dieses Flüsschen erreicht und fand bereits am 14. d. M. mit der Abtheilung des Majors v. Wahlen-Jürgas zwischen dem Ort Gupfiro und dem weiter östwärts gelegenen Kalfontein. Westlich (Stromaufwärts) schloß sich am 14. d. M. bei Kanbure Major Weiser an ihn an, so daß die Gupfiro-Linie abgeperrt erscheint. Major v. Gorf, der am 9. d. M. in dichtem Busch bei Dinana-Nana auf die abziehende Feste Samuel Mahareros gestossen war und sie nach einem für die Herero sehr verlustreichen Gefecht genommen hatte, hat dort, wie es den Anschein hat, Oberleutnant Volkman zurückgelassen und ist flüchtenden Feinden südwärts nachgezogen. Er ist über Darupfo bis an den nördlichen Nebenfluß des Gupfiro bei der Wasserfelle Sturmflut gekommen, ersichtlich ohne wieder auf den Feind zu stoßen, und war am 14. d. M. im Begriff, sich wieder nordwärts gegen Darupfo zu wenden, wobei durch die Ausfagen gefangener Herero, daß Samuel Maharero und Michael sich bei Djimene am Giseb (nördlich von Dinana-Nana) befinden, dazu veranlaßt. Samuel scheint also, falls die Angabe der Herero zutrifft, nachdem seine Feste genommen war, nicht südwärts geflüchtet zu sein, sondern sich an die Wasserstellen des Giseb zurückgezogen zu haben. Das nach früheren Telegrammen durch Wasserlose Gebiete vom Westen abgeschlossene Djosondaho, wo noch Tsetjo und Salafite leben sollen, liegt nordöstlich von Djimene am nördlichen Nebenfluß des Giseb. Eine Rückkehr der Herero an den Dmuraamba-Danatao macht Hauptmann v. Reigenstein durch seine Stellung bei Djimbinde Djosondaho unmöglich. Gegenwärtig ist unsere Truppenstellung beschränkt, Nachrichten zu erhalten aus der Gegend östlich von den Orten, an denen sich die Hererobandirungen befinden sollen. Die Aufklärungsarbeiten gehen den Gupfiro abwärts und gegen Klein-Danandja am nördlichen Nebenfluß des Gupfiro vor und suchen Kunde aus der Umgebung von Gana (unterhalb Djimene am Giseb) und Djosondaho einzuziehen. Mit welchen Entschörungen unsere wackeren Soldaten bei der Lösung dieser Aufgaben zu kämpfen haben, ergibt der Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche die Nachführung der Verpflegung bei dem raschen Vorbringen der Truppen bereitet, zumal oft Durchführten überwinden werden müssen. Wie dem Heeresjenseigen Bureau aus Beaufort West gemeldet wird, empfahl General v. Trotha dem Kaiser die Verleihung von Ordensauszeichnungen an den Inspektor Doon und Sergeant Austin von der dortigen britischen englischen Kap-Polizei in Anerkennung ihrer Tapferkeit bei einem Kampfe während des Hottentotten-Aufstandes im vorigen Dezember. Sie führten damals unter heftigem Feuer hervor und beschützten mit der englischen Flagge eine deutsche Trägerabtheilung, die einen verwundeten Offizier trug.

Der Unterricht an den Fortbildungsschulen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einer an die Regierungspresidenten gerichteten Verfügung Anlaß genommen, die von ihm vertretene Ansicht, daß der Unterricht an den obligatorischen Fortbildungsschulen während der Tagesstunden der Besuche Hauskinder und nicht nach 8 Uhr abends stattfinden soll, näher zu begründen. Die Fortbildungsschule hat, so heißt es in der Verfügung, die Aufgabe, in Ergänzung der praktischen Lehre der gewerblichen Jugend die für ihren Beruf notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu übermitteln und sie zu tüchtigen Manövern und Geschäftstätigen zu erziehen. Sie muß, um diese Aufgabe erfüllen zu können, den ihren Schülern ein um so größeres Maß geistiger Erleuchtung und eifriger Arbeit in und außerhalb der Schulstunden zu verschaffen, als die verlässigere Unterrichtsweise bei den häuslichen Kindern der Schüler in den meisten Fällen sich nicht stellen lassen. Diesen Anprüfungen zu genügen, sind junge Leute, die im Alter der Entmündlung und meist vom frühen Vortage an in angeregter Tätigkeit stehen, abends kaum noch imstande, die Bel der letzten Lage der Unterrichtsarbeit in dieser der Erfolg der Fortbildungsschulen zum Mittel geradezu in Frage gestellt. Dies Bedenken muß man um so schwerer wiegen, als sich auch gegen die körperliche Überbeanspruchung der jungen Leute erste Bedenken ergeben. Hierzu kommt schließlich noch, daß Fortbildungsschüler bei hohem Schiffs- und Unterrichts-erforderungsmaß leicht geneigt sind, sich heranzustellen und Ausschweifungen zu begehen. So legt ferner Gewicht darauf, daß der Unterricht vom Staatsunterstützt freibleibe. Der Sonntag gehört der Erholung, dem Familienleben, der Erholung und freier Arbeit, nicht dem Schulzwange. Vereinzelt ist mit die Wastung begreut, die Erstellung des pädagogischen Fortbildungsunterrichts in den Abends- und Sonntagstunden empfiehlte sich deshalb, weil die jungen Leute durch ihren freien Zeit geschändet würden. Ich kann die Ausführung der Aufgabe der Fortbildungsschulen nicht billigen und verspreche mit keinem Erfolg von dem bloßen Vorhaben von der Strafe und dem Wils-

haufe, das außerdem nur für wenige Stunden durchführbar ist. Eine Verlegung der Schenkstunden der jugendlichen Gewerbetreibenden, die im Interesse des Berufs und des Staates dringen wünschenswert ist, kann nur erreicht werden durch Hebung der geistigen und sittlichen Bildung. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, durch Einrichtung von Lehrlingsheimen mit Lesestuben, durch Veranstaltung von Vorträgen, gemeinsamen Ausflügen und Spielen für junge Leute, denen oft der Familienkreis fehlt, in ihren Erholungsstunden in freundschaftlichen oder am liebsten in der Bekanntschaft mit ihren verlässiger Umgang ihrer freien Zeit anzuleiten und ihnen Gelegenheit zu anständigen und gesunden Vergnügungen zu geben. Derartige Veranstaltungen werden in vielen Fällen zweckmäßig in irgend eine Verbindung mit der Fortbildungsschule zu bringen sein, wobei jedoch selbstverständlich jeglicher Zwang auszuschließen ist. In meiner Überzeugung, daß die Verlegung des Unterrichts der Fortbildungsschulen auf die Tagesstunden der Besuche, wie sie beispielsweise im Großherzogtum Baden bereits durchgeführt ist, auch für Preußen nicht eine Schädigung, sondern eine Hebung des Gewerbes bedeutet, bin ich besetzt worden durch die bisher gemachten Erfahrungen, sowie durch die Beschlässe einer Reihe angelegener gewerblicher und kaufmännischer Körperlichkeiten, wie beispielsweise des letzten deutschen Handwerkskongresses, der Versammlung der Kaufmannschaft der Provinz der Provinz Preußens, des Kaufmännischer Vereine, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands. Den Schwierigkeiten, die sich einer allgemeinen Durchführung meiner Forderungen entgegenstellen, will ich soweit Rechnung tragen, daß ich dort, wo heilige Beschäftigung, insbesondere das Füllen gubelochter Zeitstunden der am Tage der Besuche der Fortbildungsschulen aus benachteiligten Schichten eine sonstige Verlegung des gesamten Unterrichts auf die Tagesstunden der Besuche erforderlich, gefastet auf, den Zeitunterricht zunächst noch am Sonntage zu erstellen, wobei aber jedenfalls die Stunden des Hauptgottesdienstes und die Nachmittagsstunden freigelassen sind. Sämtlich eracht der Minister die Regierungspresidenten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Gewerbe und Kaufmannschaft im Zusammenwirken mit Handels- und Gewerbetreibenden, Jungmännern, kaufmännischen und gewerblichen Vereinen bei passender Gelegenheit ernstlich auf Abstellung der pflichtmäßigen Abends- und Sonntagunterrichts an den Fortbildungsschulen ihres Bezirkes hinzuwirken. Neuen Schulen ist und demnächst Staatszuschüsse in Aussicht zu stellen, wenn die Anforderungen des Ministeriums entsprechend wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Sept. Dem hiesigen Magistratsblau werden folgende Unfälle gemeldet: Dem 11-jährigen Schulknaben Schiller im nahen Drie Schönemweg gestiel er, durch die Hölzer einer im langsame Gange befindlichen Windmühle hindurchzulaufen. Er mochte es doch einmal versuchen haben, denn ein Flügel trat ihm mit solcher Wucht, daß er sofort tot war. — Als die Kette des Ritterguts Schkopau bei Merseburg von der Waide zurückkehrten, verfiel der Unterhändler dem Stier einen leichten Schlag. Derselbe wurde dadurch so gereizt, daß er sich auf den jungen Menschen stürzte und ihn arg mit seinen Hörnern bearbeitete. Kameraden eilten ihm zu Hilfe und brachten den Stier fort. Ob der erlittenen schweren Verletzungen liegt der Leichtsinne hoffnungslos darnieder.

Halle, 22. Sept. Die hiesigen Behörden hatten die Aufnahme einer neuen 7-Millionen-Anleihe beschlossen und dabei die Amortisation auf 1% festgelegt. Der Minister hat wohl die Anleihe, die für Konstitutionszwecke bestimmt ist, genehmigt, jedoch vorgeschrieben, daß die Amortisation mit 1 1/2% zu erfolgen habe.

Buchholz, 21. Sept. Die Familie des Inhabers eines hiesigen Franziskaner-Instituts ist an Bilzvergiftung schwer erkrankt. Ein Gehilfe des Instituts hatte die Bilze am Vormittag aus dem Walde geholt, und zu Mittag wurde ein Teil derselben versetzt. Der Rest sollte zu einer Abendmahlzeit dienen, wurde aber polizeilich beschlagnahmt. An Bilzvergiftung liegen darüber die Ehefrau des Instituts-Inhabers, zwei Kinder und der Arbeitsgehilfe, dessen Zustand am meisten besorgniserregend ist. Die Unglücklichen sind in das Krankenhaus aufgenommen worden.

Leuchtern, 19. Sept. Wegen der häufigen Typhusfälle ist den hiesigen Behörden aufgegeben worden, entweder die Anstalt der Stadt zu sanalisieren oder eine Anzahl von Gräben und Wägen zu überwallen. Mit einem Kostenaufwande von 1500 M. ist ein entsprechendes Projekt ausgearbeitet worden. Die Ausführung desselben erfordert ca. 100000 M. und geht ebenso „über unsere Kraft“ wie der vor Jahren in Anregung gebrachte Ankauf des hiesigen Ritterguts.

Rubla, 19. Sept. Ein für den Bergbau in Thüringen hochbedeutendes Ereignis ist die Wiederaufnahme des Bergbaues in unseren Bergen. Nachdem bereits seit Jahrhunderten, allerdings mit zeitweiligen Unterbrechungen, in den benachbarten Bergen Bergbau auf Braunkohlen betrieben worden war, erwarb im Jahre 1873 die Firma Friedrich Krupp in Essen für die Summe von 150000 Talern das Nutzungsfrecht im Obirte der Gemarkung Rubla. In den letzten Tagen sind hier nun von Essen aus verschiedene Bergbaubeamte eingetroffen, welche von der Firma Krupp mit den Vorarbeiten zur Wiederaufnahme in den alten Stollen und zur Anlage von

neuen Stollen beauftragt sind. Wie eine im Jahre 1873 vorgenommene Untersuchung ergab, hat der hiesige Stein den höchsten in Europa vorkommenden Eisengehalt.

Wittenberg, 19. Sept. Ein Herr Franz Kolb, früher Beamter des Vorstandes der landw. Genossenschaften, wurde im Dezember v. J. in den Vorstand der hiesigen Spar- und Leihbank G. O. m. b. H. gewählt. Dieser Tage hat nun Kolb über seine Beobachtungen und Erfahrungen bei der Spar- und Leihbank öffentlich in einem Zirkular und einer Versammlung Mitteilungen gemacht, welche zumal unter den Genossen der Bank, die mit einer Hoffsumme von 300 M. pro Geschäftsanteil für etwaige Verluste der Genossenschaft aufzukommen haben, Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen haben; dies ist um so mehr erklärlich, als die Spareinlagen im Betrage von 500000 M. hauptsächlich von kleinen Renten stammen. U. A. heißt Herr Kolb fest, daß verschiedene Personen, besonders Mitglieder des Aufsichtsrats, ein übermäßig hohes Kredit und zwar zum Teil ohne ausreichende Deckung genährt worden ist; daß etwa 200000 M. Zeitschuldberechtigungen der Wittenberger Aktienbrauerei bei der hiesigen Genossenschaftsbank mit 50 Proz. des Wertes verbüßt worden sind, was gegen das Genossenschaftsgesetz verstößt; endlich wird auch dem Leiter der Bank, Direktor Wilhelm, Urkundenfälschung sowie weitere vorgeworfen, mit dem Gelde der Bank Privatagelinge gemacht zu haben. Die Bedrücker Kolb beim Aufsichtsrat, insbesondere wegen der übermäßig hohen Kreditgewährung, hatten den Erfolg, daß R. sich die Gegnerschaft der von seinen Bedrücker getroffenen Genossen zuzog und am 10. Juni plötzlich entlassen wurde unter Fortbewilligung seines Gehalts bis zum 1. Oktober d. J. Zum 21. d. M. ist nun vom Aufsichtsrat eine Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung unter Punkt 3 auch „die Entlassung des Herrn Kolb aus dem Vorstand“ steht. Kolb, der beschwerten mußte, daß ihm in dieser Versammlung wieder, wie schon früher, das Wort abgeschnitten würde, lud seinerzeit sämtliche Genossen zu einer Vorbesprechung auf den 10. Sept. in die „Reichshof“ ein und begründete hier in ausgiebiger Weise seine obigen Beschuldigungen, deren Richtigkeit der anwesende Direktor Wilhelm zum Teil anerkannte. Unter diesen Umständen kann man auf den Verlauf der übermorgigen Generalversammlung, der kaum glatt sein dürfte, mit Recht gespannt sein.

Magdeburg, 19. Sept. Am 17. d. Mts. wurden von der hiesigen Kriminalpolizei zwei gefährliche Einbrecher, die angehenden Arbeiter Wilhelm Schüt und Paul Deutschmann, die hier verschiedene neue Uhren veräußert hatten, festgenommen. In ihrem Besitze wurden 39 Herren- und Damenuhren, 10 Pfanduhren, 40 Dammungsfarten, auf verschiedene Namen lautend, und Werkzeugzeuge vorgefunden. Wie die Verhafteten angeben, sind die Uhren in Torgelow bei Steintin und die Dammungsfarten aus einer Zegelei in Marienhal (Kreis Templin) mittels Einbruchs gestohlen. Bei den weiteren Feststellungen ergab sich, daß die Festgenommenen sich falsche Namen beigelegt hatten. In Wirklichkeit sind sie Wilhelm Zierke aus Colbitz (Anst. Rügen) und Wilhelm Pieschmann aus Uckermark.

Hörsner, 21. Sept. Bei der gestern durch den Gemeinderat erfolgten Wahl eines Ersten Bürgermeisters erhielt von 14 abgegebenen Stimmen Amtsgeschäftsführer Albin Bierck hier 9 und der mit zur engeren Wahl stehende Stadtrat Ziegler in Weisen 5 Stimmen. Als geborener Hörsner ist der Verwalter mit den hiesigen Verhältnissen vollständig vertraut.

Jeßen, 20. Sept. Bei der kürzlich in der Feldmark Langengrassau abgehaltenen Rappjagd auf Rotwild wurden 5 Hirsche erlegt, darunter ein Zehrender im Gewichte von über 4 Ztr., außerdem 1 Ager und 1 Schender und 2 Spieser. In den Lappen waren über 30 Hirsche. Der Schaden, den das Wild an den Feldfrüchten verursacht hat, ist besonders in diesem Jahre ganz bedeutend gewesen.

Giltenburg, 20. Sept. Der hiesige Lehrerverein nahm nach einem Vortrage und lebhafter Diskussion eine Resolution an, in welcher er Protest gegen das Schulkompromiß einlegt und sich für die Erhaltung der gegenwärtigen rechtlichen Stellung der Simultanen ausspricht.

Jena, 21. Sept. Der Rechnungsabschluss über das zu Gunsten der Errichtung einer Biemannsäule hier veranstaltete Paradies-Fest hat den hiesigen Reinertung von 5926,53 M. ergeben. Hierzu tritt der schon angezeichnete Betrag von 8172,55 M., so daß sich der zur Verfügung stehende Fonds auf insgesamt 14399,08 M. stellt. Das Komitee wird nunmehr in der nächsten Zeit zusammenzutreten, um über die Platzfrage Beratung zu pflegen.

† Eisenach, 21. Sept. Der 19. Delegiertentag des Innungsverbandes Deutscher Baugewerkmänner wurde hier unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Felix Berlin abgehalten. Beraten wurde über die Einführung von Zöllnern und Schöffenämtern für Baufragen, über weitere Forderungen des Baugewerbes aus dem Gebiete des Gewerberechts und der Arbeiterwohlfahrt, über das Submissionswesen, sowie über die Baugewerkschulen. Erregte Debatten rief die Regelung der Schulzeit in der gewerblichen Fortbildungsschule hervor. Es gelang eine Resolution zur Annahme, daß der Delegiertentag die Knapp bemessene Lehrzeit von drei Baumjahren nicht dadurch unterbrochen und verkürzt wünscht, daß die Schulzeit der Fortbildungsschule im Sommer in die praktische Arbeitszeit gelegt werde. Es machte sich ferner eine Erhöhung der Lehrzeit nötig. Bei den Schülern aus dem Baubandwerk möge die Schulzeit in die arbeitsunfähige Winterzeit verlegt werden. In den geschäftsführenden Ausschüssen wurden Gansow-Berlin neu, und Felsch, Ditz, Böhm, Gemann, Ritz und Hertling wieder gewählt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Kiel bestimmt.

† Gerbisdorf, 19. Sept. Von den Geschwiftern Laue sind unserer Kirche ein neuer Taufstein, eine neue Taufschüssel, eine Decke mit Stickerei für den Taufstein, sowie ein neues Respektiv geschenkt worden. Die Geschenke haben einen Wert von 1000 Mark. Taufstein und Taufschüssel wurden der Gemeinde mit einer Ansprache vom Geistlichen überwiefen.

† Mühlberg a. E., 20. Sept. Der Wasserstand der Elbe ist in langsamem, aber stetigem Steigen begriffen. Vor einigen Tagen passierte ein beladener eiserner Kahn mit 74 cm Tiefgang die hiesige Stromschnelle talwärts. Heute früh fuhr sogar ein Kettendampfer der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften mit zwei Frachtschiffen im Schlepptau talwärts hier durch. Vom 11. bis 17. September sind 19 beladene Schiffe und 34 Fische von Böhmen nach Deutschland eingefahren, darunter 14 Dohrillen.

† Gotha, 22. Sept. Auch die Coburger Handelskammer sprach sich in ihrer am letzten Dienstag abgehaltenen Sitzung gegen die Neuprüfung von Dreimarshüden, aber für eine handlichere Form der Fünfmarshüde aus.

† Groß-Kugel, 22. Sept. Hier hat sich ein Konfirmanden-Gebilde, welches die Errichtung eines Moorbades gegenüber der Zieglerischen Gastwirtschaft beabsichtigt. Als Vorsteher des Bades ist Herr T. Montag aus Scheufitz in Aussicht genommen.

† Madenrode, 21. Sept. Der Fall Buchholz schafft in unserem Orte steigende Erbitterung, je mehr man den Umfang der Betrügereien überfliehet. Noch im verflochtenen Winter setzte B. es durch, daß die Anteile an dem landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufverein von 50 auf 100 Mk. erhöht wurden. Die Erbitterung ist um so größer, als gerade eine große Anzahl der kleineren und kleinsten Landwirte unseres Ortes Mitglieder des Vereins sind. Es wird den Leuten schwer werden, die nun entstehenden Verluste zu tragen. Besonders empört ist man darüber, daß B. sogar auf das Sparflüsschen seines armen, 46 Jahre alten halb kranken Knechtes die Beiträge erhob und mitgeben ließ. Die Untersuchungen und Füllungen des Buchholz gehen zurück bis zum Jahre 1895. Bei einer vom Revisor am 12. und 13. April d. J. vorgenommenen Revision fand man alles dermaßen vorfresslich in Ordnung, daß man den Verdacht mit zahlreichen falschen Einbehalten auf Kosten des Buchholz bezog. Aus wessen Mitteln dieser seinen großen Aufwand befrucht, so z. B. noch vor drei Wochen eine großartige Kintausche, ist nun klar geworden. Sein 80 Morgen großes Gut hat B. seit Martini v. J. vorsichtigerweise an seinen Sohn abgegeben, belastet ist der Besitz nebst Inventar hypothekarisch mit 36000 Mk. Wie wenig B. vor Verbrechen zurückschreckte, beweist, daß er die für die Anteilserhöhung nötige Unterschrift des Herrn Heinrich Wäde einfach fälschte, nicht ohne dazu andere Tinte zu benutzen, um sie flauhöher zu machen. Das Vertrauen der Leute zu Buchholz war ein um so größeres, als er nach der „Nordh. Zig.“ offensichtlich von vielerwährender Stelle in der Kreisverwaltung protegiert wurde. So sprach man vor vier Jahren sein Bedauern darüber aus, daß aus der Schulgenossenschaft nicht Buchholz hervorgegangen war. Auch an dieser Stelle kannte man eben Buchholzen schlecht.

† Leipzig, 20. Sept. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in einem Garten in der Georgstraße in Gohlis. Der 8 Jahre alte Sohn eines Architekten hatte einen Baum bestiegen und kam zu Falle. Befinnungslos wurde das Kind nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es in der darauffolgenden Nacht verstarb. — Ein in der Brandoverwerkstraße in Ziehe befindlicher 2 1/2 Jahre alter Knabe machte sich in der Wohnung seiner Pflegeeltern in einem unbewachten Augenblick an einer Medizinflasche, die Opiumzufatz enthielt, zu schaffen und trank einen Teil davon. Bald stellten sich Ver-

giftungserscheinungen ein, und der zugezogene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus an. Dort ist es noch im Laufe des Tages verstorben.

† Ortmanna, 21. Sept. Der zweite Direktor der hiesigen Vereinsbank, Karl Hilbig, der sich seit einigen Tagen in Dresden aufhielt, sandte seinen Angehörigen Briefe, aus denen hervorgeht, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile. Als Grund seines Verschwindens gibt er die Sorgen an, die ihm durch die finanziellen Verlegenheiten der Heinrichschen Werke in Raasdorf, an welche die Vereinsbank Forderungen habe, entstanden seien. Die Heinrichschen Werke sind schon seit längerer Zeit in Zahlungs-schwierigkeiten. Die Vereinsbank hat auf den Grundstücken Hypotheken von 20000 und 40000 Mk., die aber beide absolut sicher sind. Außer der hypothekarischen Forderung hat die Bank ungefähr noch 200000 Mk. Buchforderungen, wovon jedoch 140000 Mk. durch sichere Bürgschaft völlig gedeckt sind. Es ist zu erwarten, daß die restlichen 60000 Mk. bei der in Aussicht stehenden Reorganisation der Werke ebenfalls Deckung finden, jedoch ein buchmäßiger Verlust überhaupt nicht entstehen würde. Das Verschwinden Hilbigs erscheint daher um so rätselhafter. (S. 39)

## Botschaften.

Worsburg, den 24. September 1904.

X. Am 1. Oktober geht bekanntlich die Jagenszeit auf, wie der Waldmann sagt. Freund Lampe fährt bis dahin ein idyllisches Dasein in Flur und Wald und zeigt sich dem einsamen Spaziergänger in diesem Jahre so zahlreich, daß auf einen nicht zu neuen Jagensbraten gerechnet werden kann. Die Rebhühner sind in letzter Zeit im Preise gestiegen; die Nachfrage überfließt das Angebot, zumal die Jagd auf das nächste Wild in letzter Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die nur selten eine reiche Beute erlegen ließen. Ein ausgewachsenes Rebhuhn kostet 90 Pfg., während es in den ersten Tagen nach dem Aufgang der Jagd schon für 60—70 Pfg. zu haben war. Ein Herabgehen des Preises dürfte bei dem Bedarf, den in diesem Jahre die großen Städte entwickeln, nicht zu erwarten sein.

\*\* Die Zeit der Zensurverteilung zu Michaelis und Otern ist eine Schreckenszeit für so manchen Schüler. Natürlich liegt meist bei nicht genügenden Gaben die Schuld an ihm. Doch ist manche Träne wegen der Zeugnisse schon unschuldig geflossen, und die Ursachen derselben sind manchmal sehr verschieden. Darum müssen die Eltern unterscheiden, wie weit der Grund in dem Schüler liegt, wobei auch dessen Charaktereigenschaften zu berücksichtigen sind. Glaubt sich der Schüler selbst schon über den ungünstigen Ausfall, dann ist eine Bestrafung durch die Eltern nicht angebracht. Falsch ist ferner, wenn Eltern meinen, ihre Kinder müssen unbedingt die erste Stelle in der Schule einnehmen, weil es bei ihnen der Fall war. Die Ansprüche an das Kindergemüht haben sich bedeutend gehiegt. Man redet nicht ganz mit Unrecht von allgroßer Ueberbürdung auch in den Volksschulen. Ein Schüler soll nur nach seinen Kräften seine Pflicht tun. Ein Grund zur Unzufriedenheit ist die oft zu Tage tretende zu hohe Meinung von der akademischen Bildung. Mancher Knabe ist demgegen schon unnützlich geplagt worden; allein nicht jeder Geist ist zum Erlernen schematischer Wissenschaften geeignet, jedoch meist um so tauglicher für alles Praktische. Ferner ist zu berücksichtigen, daß nicht mehr dem Irem unterworfen ist, als einem anderen Menschen genau zu beurteilen. Das Urteil der Mitschüler über einen Schulkameraden ist oft ganz anders, als das Jenfurber sagt. Es gibt auch Eltern, die sich so gut wie gar nicht um das Jenfurber kümmern, denn das Gelernte ist besonders in der moderneren Zeit ein bleibender Schatz und die Lust zum Lernen wird erzeugt durch verdiente Anerkennung!

\*\* Bei dem bevorstehenden Umzug mögen die Umgehenden ihre Wohnungsveränderung rechtzeitig ihren Feuerversicherungsgesellschaften zur Anzeige bringen. In deren Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsgesellschaften Anzeige zu erstatten ist, und daß bis zur schriftlichen Genehmigung der Gesellschaft ihre Versicherungspflicht ruht. Da nun zum großen Teil denjenigen Personen, welche zum 1. Oktober ihren Wohnungsverwechsel vornehmen, bereits heute ihre neue Wohnung bekannt ist, so erscheint es dringend empfehlenswert, der Feuerversicherungsgesellschaft auch jetzt schon die neue Wohnungsadresse mitzuteilen.

\*\* Mit dem am letzten Sonntag und Montag stattgehabten Abschießen haben die offiziellen Schießen unserer privilegierten Bürger-Schießschützen-Gilde für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Die Beteiligung an Schießen war auch diesmal eine sehr rege und der Zutritt aus der Bürgerschaft namentlich am Sonntag nachmittag zum Konzert ein ungemein zahlreicher. Für das größere Publikum hatte

die Gesellschaft wieder einen Scheibensstand, auf dem mit Windbüchse geschossen wurde, bezogen, die eine viel benutzte Gelegenheit zu Glückversuchen bot. Das übliche Preis-schießen der Gilde fand diesmal nur innerhalb des Kreises der jetzt mehrfachen altfindenden großen Schießen nicht erschienen waren. — Die hiesige Schützen-Gilde kann mit großer Genugung auf die verfliegene Saison zurückblicken; sie war reich an Festlichkeiten und das neue Schützenhaus bewährte sich als neuer Anziehungspunkt für die Bürgerschaft Merzburgs. Man darf wohl hoffen, daß die schönen Räume dieses Schützenheims auch im Winter manchen Spaziergänger zur Einteile veranlassen werden. Wie in früheren Jahren, so haben auch in verflochtenen Sommer die guten Schützen unserer Gilde bei auswärtigen Preis-schießen manchen wertvollen Preis eingeholt. Infolgedessen war der Besuch von Kameraden aus unseren Nachbarstädten bei den hiesigen Schießen wiederum sehr lebhaft, aber auch die Gesamtbeteiligung der Mitglieder unserer Gilde ließ nicht zu wünschen übrig. Damit nun auch im Winter Gelegenheit zum Lieben gegeben ist, errichtet die Gilde in diesen Tagen einen Winterschießstand, dem wir eine recht rege Frequenz wünschen.

\*\* Erwähnung von Zeugen und Sachverständigen-Gebühren bei polizeilichen Vernehmungen. Bekanntlich besteht eine Vernehmung der Polizeibehörden, den im Ermittlungsverfahren als Zeugen oder Sachverständige vernommenen Personen Gebühren zu gewähren, nicht. Nach einem neueren Ministerialerlasse soll dieses Verfaben auch Anwendung finden auf Vernehmungen, die in Ausführung des § 64 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes und der gleichlautenden Bestimmungen der übrigen Unfallversicherungsgesetze aus Anlaß der Unfalluntersuchung notwendig sind. Nur in besonderen Fällen, wo umständlichere Erhebungen unumvermeidlich sind und dadurch Kosten entstehen, deren Tragung Zeugen in bedrängter wirtschaftlicher Lage nicht zugemutet werden kann, bleibt den Polizeibehörden die Zahlung einer Entschädigung nach billigem Ermessen überlassen.

## Aus den Kreisen Merzburg und Querfurt.

X. Dürrenberg, 21. Sept. Dem bereits erschienenen Bericht über unser letztes Brunnenfest habe ich noch folgendes hinzuzufügen: Der Besuch von auswärtigem Publikum übertraf diesmal alle Erwartungen, ebenso waren die Hudenreizen so stark besetzt, daß man selbst an die Leipziger Messe erinnert wurde. Vor 10 Uhr vormittags fand die allfällige Soolemessung in Gegenwart des Salinenbeamtenpersonals statt, wobei auch das Soolwasser gefostet wurde. Um 10 Uhr bewegte sich der Festzug der Beamten und Bergarbeiter der Saline, letztere in schmutzigen schwarzen Bergmanns-Helmen, nebst der Schuljugend Dürrenbergs, vom Plage vor dem Kunstturm aus mit einer Musikkapelle an der Spitze nach der Kirche. Herr Pfarrer Held hielt hier eine sehr ansprechende Predigt, der er den Spruch zu Grunde legte: „Christenlese, glaub es doch, Gottes Bräunlein fließet noch.“ Nach brandigem Gottesdienst ging der Festzug vor den Kunstturm zurück, wo Herr Salinendirektor Engelke eine Ansprache hielt, in der er u. a. hervorhob, daß zu seiner Freude auf der Saline Dürrenberg Beamte und Arbeiter stets einmütig zusammengekommen hätten und keine sozialbenotragenden Aufwiegelungen hier vorgekommen seien. Mit einem dreimaligen Hoch auf E. Maj. den Kaiser schloß die fernige Rede. Mit einer Parade des gesamten bergmännischen Personals fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Nachmittags mochte bei schönstem Wetter eine ungeheure Menschenmenge auf dem Festplatze und amüsierte sich nach Herzenslust. Der Kunstturm war abends prächtig illuminiert und leuchtete weithin in die Ferne.

X. Spegau, 21. Sept. Der vor einigen Tagen plötzlich eingetretene Frost hat zwar hier und da Schäden angerichtet, namentlich sind Gurken, Bohnen und Kartoffeln etwas gebrüht, aber es ist doch zu hoffen, daß die Kartoffeln und Rüben noch gut eingebracht werden können. Eine alte Erfahrung bei den Kahlentuten ist es, daß, wenn der Frost so frühzeitig und vorübergehend eintritt, die folgenden Tage dann um so schöner werden und der Herbst ein anhaltend gleichmäßiger sein wird.

X. Rosleben, 21. Sept. Heute kürzte der Bergmann Richter auf unserem Kalischacht vom Förderturn und war sofort eine Reize.

## Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 24. Sept. Meist trübe und kühl mit Regen besonders im Süden. — 25. Sept. Ziemlich trübe, kühl und regnerisch. Später im Nordwesten entscheidend.

Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters vom 24. bis 30. September. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: „Nose Wand.“ Be-



**Anzeigen.**

In diesen Teil übernimmt die Redaktion den Briefkasten gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familiennachrichten.**  
**Sonntag den 25. Septbr. (17. p. Trini)**  
**predigen:**  
**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Diak. Wulfe.  
 Vorm. 1/10 Uhr: Superint. Wihorn.  
 Der Kinder Gottesdienst fällt aus.  
**Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Meißner.  
 Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan.  
**Neuenhain.** Vormittags 10 Uhr: Superint. a. D. Noebele.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius  
**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag: morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.  
 1/8 Uhr: Frühmesse.  
 1/210 Uhr: Marien mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Anbacht.

**Volkshochschule.** Sonnabend 11-12 Uhr  
 2. Bürgerkurse, dt.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, verstorben nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Gütebewährte  
**Friedrich Frauendorf,**  
 im 47. Lebensjahre.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Ww. Anna Frauendorf.**  
 Burgfrieden, den 22. September 1904.  
 Die Beerdigung findet Sonntag den 25. d. M. nachmittags 2 Uhr statt.

Sonntags früh 6 1/2 Uhr verstorben nach langem, schweren Leiden unsere kleine liebe Tochter **Emma** im zarten Alter von 4 Monaten, was hiermit tieferbittig angezeigt.  
**Hermann Hempel u. Frau**  
 und verwitwete Descher, Breitestr. 4.

**Versteigerung.**  
 Sonnabend, 24. d. Mts.,  
 vorm. 10 Uhr,  
 verleihere ich im früheren **Ziermann'schen** Laden hier, Markt 5, im Auftrage des Herrn Konradsverwalter folgende zur Ziermann'schen Konsumkasse gehörige Gegenstände, als:  
 1 Ladenaufsatz, 1 Pfeiler Spiegel,  
 3 Regale, 1 Treppenteiler,  
 18 Resthaarme, div. Gultschachteln, u. w.  
 Meisburg, den 22. September 1904.  
**Tauchnitz,** Gerichts-Schreiber.

**Zwangsversteigerung.**  
 In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Meisburg, in der **Oberbürgerstraße 4** belegene im Grundbuche von Meisburg Band III Blatt 145 gelichene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe **Friederike Mariette Hoefker** geborene **Pfister** zu Meisburg stehende eigene Grundstück, braucherichtiges Wohnhaus mit nicht vermessener Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1261 Mark, Grundsteuerbuch Artikel Nr. 1610 und Gebäudesteuerrolle Nr. 1144  
**am 22. Oktober 1904,**  
**vormittags 9 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.  
 Meisburg, den 8. August 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Hofl. 3**  
 Ein Logis, 5 Räume und Zubehör, ev. auch zu teilen per sofort zu beziehen. Näheres bei  
**C. Brendel.**  
 Eine Wohnung, Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Veränderungshalber ein Logis sofort zu vermieten. Zu erfragen **Brenkerstr. 14.**  
 Ein Logis von Stuben, Kammer und Küche ist sofort oder später zu vermieten und zu beziehen **Branitzstraße 14.**  
 Partierwohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen **Friedrichstraße 10.**  
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller, auf Wunsch ein Stückchen Garten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Globianerstraße 20 a.**  
 Einzelne Stuben sind sofort zu vermieten. Bitte Offerten mit Preis unter A K in der Exped. d. Bl. abzugeben.  
 Ein Logis, Stuben, Kammer und Küche, oder 2 Stuben, Kammer u. Küche, an ruhige anfängliche Leute zum 1. Oktober ab zu vermieten.  
**C. F. Meister,** Gottfriedstr. 38.  
 Zwei Stuben, Kammer und Küche sofort zu vermieten. Preis 200 Mk.  
**Wallstraße 21.**  
 Ein Partier-Logis, Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Bahnhofstraße 9.**

**I. Etage**  
**Delgrube 7**, ganz oder geteilt, sofort zu vermieten und zum 1. Januar 1905 zu beziehen. Näheres **Delgrube 5** 1 Tr.

## Im nächsten Quartal

sind im Reichstag und Landtag **bedeutende Verhandlungen** zu erwarten. Nach abgesehen von den neuen Handelsverträgen fehlt es im Reichstag nicht an **interessanten Beratungsstoffen.**

Im **preussischen Landtage** wird sich das Schicksal des **Mittelstandskanal-Projektes** entscheiden. Schon wird der durch das Hadenbergkompromiss inaugurierte **Vollschiffahrtentwurf** seine Schattens voraus.

Ueber alle Fragen im In- und Ausland, welche von Interesse sind für deutsche Leser, wird die **„Freie Deutsche Presse“** wie bisher, so auch in Zukunft schnellstens und behelfs informieren. Von keiner deutschen Tageszeitung wird die **„Freie Deutsche Presse“**, **Freisinnige Zeitung XX. Jahrgang**, an Reichhaltigkeit des **über-sichtlich** geordneten politischen Stoffes überboten.

Nachdem durch **Ausgestaltung des Handelsteiles und Erweiterung des Unterhaltungsblattes** die **„Freie Deutsche Presse“** nach den Wünschen gerecht geworden ist, die abwärts des politischen Gebietes an eine große Tageszeitung gestellt werden können, empfiehlt sie sich den lesenden Lesern als **eine nach jeder Richtung hin vollwertige Tageszeitung.**

Auf die **„Freie Deutsche Presse“** abonniert man bei allen Postanstalten für das **IV. Quartal 1904** zum Preise von **3 Mk. 90 Pf.** Die Einschlebung des Abonnementbetrages kann auch schriftlich bei jedem Postamt beantragt werden, ohne daß eine Gebühr hierfür erhoben wird. **Neu hinzutretende Abonnenten** erhalten gegen Einzahlung der Postanweisung die noch im September erscheinenden Nummern gratis.

Um eine Verzögerung im Behehlenbente auszuweichen, bitten wir, **sofort** auf das IV. Quartal der **„Freien Deutschen Presse“** zu abonnieren.  
 Berlin SW. 12, im September 1904.  
**Verlagsanstalt „Deutsche Presse“**  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Partier-Wohnung im Hause **Weissenföhrerstrasse 5** ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Combot.

**2. Etage Markt 11,**  
 6 freundliche Zimmer und Zubehör, mit Gasvernet. Badearrichtung, ist zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen.

**2 junge leichte und ein älteres schweres Pferd**  
 verkauft  
**H. Schmidt, Biegelei,**  
 Halle-Steinboche.

**Mk. 750000**  
 will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinssatz von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter **ER V 10 postlagernd Weimar** erheben.

**Ein guter Ziehhund**  
 zu verkaufen **Markt 21.**

**Ein Schlachteschwein**  
 zu verkaufen **Leibnizstraße 79.**

**1 Paar Läufer Schweine**  
 sind zu verkaufen **Antonshäuser 10.**

**Ein Läufer Schwein**  
 steht zum Verkauf **Leuna 32.**

**2 Läufer Schweine**  
 zu verkaufen **Meuschen 43.**

**Ein Läufer Schwein**  
 (Wölge) zu verkaufen **Südenstraße 5.**

**1 Winter-Überzieher und 1 Anzug**  
 ist zu verkaufen. Wo? fact die Exped. d. Bl.

**Gut erhaltene Badeeinrichtung**  
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein handiger Abnehmer für **leere Holzstufen**  
 in allen Größen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Bequem. Billig. Praktisch.**

## Kohlen-Anzündler,

absolut ungefährlich, kein Petroleumverbrauch, machen mehr nötig, empfiehlt in Paketen von 10 Pfg. bis zu 100 Pfg.

## Eduard Klaus.

**Gute Speisekartoffeln**  
 verkauft **Hertel, Zaalfte.**

**Kind- und Kalbfleisch**  
 empfiehlt  
**L. Kürnbergger.**

 **Achtung!**   
**Frisch geschlachtet.**  
**Tiefer Keller 1.**

 **Achtung!**   
**Fett geschlachtet.**  
**Kochschlächterei Ww. Kolbe,**  
**Sixtberg 1.**  
**Alle Arten**

 **Stück-**   
**fische**  
 sind zu haben  
**Hirtenstrasse 6.**

**Fein Wirsinggewürz**  
 eigener Mahlung, zusammengestellt aus den besten Gewürzen, empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
 Gottfriedstr. 10.

**Unterricht in Hundhandarbeiten,**  
 Modellzeichnen, Maßzeichnen, Feldebuchführung u. a. von **Schilder,** Geschichtsbuchhalter, Maßzeichnen, Schützen und Brennen mit Material usw. erlernt  
**Marie Schüler,**  
 Weiße Mauer 6, 1 Tr.  
 Anmeldekupon bis nachm. 5 Uhr erheben.

**Knaben-Anzüge**  
 werden gefertigt, auch  
**Herren-Kleidung**  
 ausgebeßert bei  
**Frau M. Büchner,**  
 Delgrube 14

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Montag den 26. September 1904  
**Hauptübung**  
 auf dem Marktplatz.  
 Antritt punct 8 Uhr am Gerätehaufe. Nach der Übung Versammlung im „Casino“.  
**Der Kommandant.**

**Santitäts-Kolonnie**  
 der freiwilligen Feuerwehr.  
 Sonntag den 25. d. M. früh 10 Uhr  
**Übung**  
 in der Turnhalle. **Das Kommando.**

## Schultheiss.

Sonntag den 25. September.

### Menu.

**a Kouvert 1,- Mark.**

Jäger-Suppe.  
 Schulküch-Schnitzel.  
 Dünge Hähnchen.  
 Kompott — Salat  
 Sago Pudding.

**„Hansa“.**  
 Sonntag den 25. September nach  
**Schkopau.**  
 Gasthof „Deutscher Kaiser“.  
 Abfahrt 3 Uhr von „Zwoll“.

**Wilhelmsburg.**  
 Morgen Sonntag  
 Gänse-, Enten- und Hähnchen-  
 Zuschpielen auf dem Billard.

**Reipisch.**  
 Sonntag den 25. d. M. von abends 8 Uhr an ladet zum  
**Abschiedskränzchen**  
 bei freiem Tanz  
 ganz ergebent ein **A. Lenz,** Gastwirt.

**Ritter St. Georg.**  
 Heute von 6 Uhr ab  
 Föckelknochen mit voigtländischen  
 Klößen und Meerrettich.

**Zum alten Dessauer.**  
 Heute Salzknochen.  
**ff. Würstchen u. Sülze.**

**Schützenhaus.**  
 Heute Sonnabend groß 8  
**Grillgel-Anstegeln.**  
 Empfehle  
**Pötelrippchen mit Kraut,**  
 sowie feische Bratwürste.  
 ff. Bier aus der Alten-Bräuerei Halle.  
**Landgraf.**

**Goldne Angel.**  
 Sonnabend abend  
**Salzknochen.**  
**Schellfischchen mit Salat.**

**Drei Schwäne.**  
 Heute abend Salzknochen.  
**Dieters Restauration.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Parkbad.**  
 Heute Sonnabend  
**Salzknochen.**

**Bierstube „Halber Mond“.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**

**Neues Schützenhaus.**  
**Bürgergarten.**  
 Erlaube mir ergebent dem geehrten Publikum meine sämtlichen Räume in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Hochachtung F. Mertens.**

**Warburg.**  
 Vorzüglichen Mittagstisch  
 im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt  
**K. Dietrich.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Meisburg.

# Landwirtschaftliche

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sammtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 24. September 1904.

### Welche Massnahmen sind zu treffen, um den drohenden Futtermangel zu bekämpfen?

Vortrag, gehalten von Schirmer-Meuhaus in der Sitzung des landw. Vereins Vitterfeld-Deßlitzsch, am 31. August 1904.

In der letzten Zeit sind viele Vorschläge zur Beseitigung des Futtermangels gemacht worden. Hiernach soll u. a. der Staat eingreifen und den Transport für die Futtermittel verbilligen. In Schlesien ist das schon ausgeführt, für Sachsen von seiten der Landwirtschaftskammer wenigstens beantragt. Viel ist dadurch nicht zu erreichen. Oesterreich hat ein Ausfuhr-Verbot für Futtermittel erlassen, andere Staaten gehen auch damit un-

interessant zu verfolgen ist jetzt der Zeitungsstreik zwischen Landwirtschafts- und Handelsstammern, zwischen praktischen Landwirten und Händlern. Letztere verlangen dieselben Begünstigungen wie die Landwirte. Die fortschrittlichen Zeitungen sind entrüstet über die vermeintliche Bevorzugung der Landwirtschaft. Man fällt über den Eisenbahnminister her und macht ihm Vorwürfe; daß aber dem Handel eine Unmasse Begünstigungen der Landwirtschaft gegenüber gewährt werden, verschweigen die Blätter.

Da heißt es: „Bauer, das ist was anderes,“ wenn auf Kosten der Landwirtschaft an der Börse spekuliert wird, wenn auf Kosten des Gesamtstaates die Klüfte reguliert werden, damit der Handel die Schifffahrt besser benutzen kann, oder wenn Kanäle, die unmäßig viel Geld kosten, gebaut werden sollen, oder wenn endlich Durchgangs-Tarife zu Gunsten des Handels geschaffen werden.

Herr Ballin in Hamburg würde noch mehr Begünstigungen des Handels z. B. bei der Schifffahrt angeben können.

Hierzu sei nebenbei bemerkt: Die Ströme, Flüsse und Bäche haben sehr wenig Wasser; es ist besser, Wasserwirtschaft zu treiben. Man sagt aber, die Kanäle haben Wasser. Nun ja, das ist richtig; die Flüsse speisen die Kanäle und darum wird das Wasser in den Flüssen immer geringer. Je mehr Kanäle wir haben, um so größer wird der Wasserverbrauch durch Verdünnen und Versickern, und um so schwieriger wird die Wasserarbeit werden. Die Kanäle entziehen also ihren Zufuhrstrahlen das Wasser. Deutschland ist wasserarm und wird

noch ärmer werden, je mehr Kanäle es durchziehen. Da sind Talsperren und Wasserreservoirs, Stauwerke angebracht.

Die Hauptsache ist aber für uns Landwirte jetzt Futterpflanzen anzubauen, die im Frühjahr sicher Futter liefern, mit noch vorhandenem Futter aber haushälterisch unzugehen und bei der Wissenschaft in dieser Angelegenheit sich Rat zu holen.

Die schnellwüchsigen Futterpflanzen Senf, Delrettich und Buchweizen zu säen, ist es zu spät. Damit, daß die Gründüngungspflanzen versüßert, statt untergepflügt werden, bin ich ganz einverstanden. Man darf nicht schematisch verfahren. Es kommt jetzt nur noch Johannisroggen, Kaps und Bittel-Wicke, einzeln gesät oder im Gemenge, in Betracht. Der Kaps hat als billige Pflanze den Vorzug, Bittelwicke ist kaum noch zu beschaffen; der Preis ist hoch, daß man die Mengen, die früher empfohlen wurden, nicht mehr empfehlen kann. Man muß mit kleineren Quantitäten vorgehen. Anstatt wie früher empfehle ich 20 Pfd. Bittelwicke und 50 Pfd. Johannisroggen, pro 1 Morgen zu mischen. Die Vegetation der Bittelwicke ist dadurch zu fördern, daß man im Herbst stark mit Thomas-schlacke und im Frühjahr mit Superphosphat, beim Erwachen der Vegetation aber mit etwas Chilit-Salpeter düngt. Ob Kalk im Frühjahr gegeben werden soll, mag jeder nach seinem eigenen Ermessen entscheiden. Bei leichtem Boden kann Kalk nur empfohlen werden. Wir haben in diesem Jahre allgemein beobachtet, daß durch Kalk-Düngung die wasserhaltende Kraft des Bodens bedeutend erhöht wird. Die Futterpflanzen, welche Kalk-Gaben bekamen, hielten sich länger als diejenigen, die ohne Kalk-Düngung blieben. Dem erwähnten Gemenge könnten noch 3-4 Pfd. Kaps beigegeben werden; es wären dann 18 Pfd. Bittelwicke und 40 Pfd. Johannisroggen pro 1 Morgen nötig. Aber auch Johannisroggen und Kaps allein, und zu 40 Pfd. Johannisroggen und 6 Pfd. Kaps pro 1 Morgen geben ein gutes Gemenge. Kaps müßte nur gleich in den nächsten Tagen gesät werden. Mit Bittelwicke kann die Aussaat bis in den November hinein ausgeführt werden. Um aber auch im Frühjahr sonst zeitiges Futter zu erhalten, müssen wir die Futterpflanzenbestände und auch die Wiesen pflegen. Im Winter sollen die letzteren Thomas-schlacke und Kalk,

im Frühjahr Superphosphat und auch etwas Chilit-Salpeter erhalten. Wenn auch letzteres nicht im Einklang mit der Wissenschaft steht, so werden wir doch gute Erträge erhalten. Alle Klee-, Gras- und Luzerneschläge werden ebenso zu behandeln sein. Besonders der Luzerne vergeße man nicht reichlich Kalk und besonders Phosphorsäure zu geben, und, wenn sie gedreht ist, sie auch zu haden.

Wer um Mitte August Infarnat-Klee mit Bittelwicke säen konnte, wird sich gut sieden. Auch diese Schläge müssen Kopfdüngung erhalten. „Vorbeugen ist besser als Heilen.“ Im Frühjahr müssen wir natürlich schnellwüchsige Futterpflanzen bauen. Das Beste, was es hierin gibt, ist mein wiederholt empfohlenes Gemenge von Senf, Delrettich und Buchweizen. Leider kann man dieses Gemenge nicht ganz zeitig im Frühjahr aussäen, da diese Pflanzen keine Fröste vertragen. Mitte Mai gesät ist das Gemenge, da es sehr schnell wächst, nach 6 Wochen schnittreif.

Für den Winter kommt Melasse in Betracht. Wenn sie auch teuer wird, so ist dieselbe doch zu beziehen. Unsere Strohernte sie nicht schlecht aus; man menge also Melasse und Häcksel, auch Spreu. Auf diese Weise findet Stroh und Spreu eine gute Verwertung. Für große Betriebe gibt es zu diesem Zweck eine sehr gute Milch-Maschine. Es ist aber sehr fraglich, ob bei der diesjährigen Knappheit der Rübenernte Melasse in großen Mengen zu haben ist. Die Fabriken sollten jedenfalls die Melasse nicht zu Zucker verarbeiten lassen, sie gehört in den Viehstall.

Das Hauptgewicht lege ich laut meiner früheren Ausführungen darauf, daß man in dem Verfahren von Professor Lehmann in Göttingen ein vorzügliches Mittel entdeckt hat, das Stroh durch Dämpfen unter Zusatz von Natron aufzuschließen und hochverdäulich zu machen. Auf diese Weise erhält man ein sehr nährstoffreiches Futter.

Da die Methode sehr einfach ist, so könnte wohl der Staat und Landwirtschaftskammer dafür sorgen, daß sie eine solche technische Ausgestaltung erhält, durch welche sie auch der Allgemeinheit zu gute kommt, nicht aber, wie zur Zeit auf einen einzelnen Landwirt beschränkt bleibt. Wir haben schon über den Fall verhandelt und der Landwirtschaftskammer nahe gelegt, die Sache in die Hand zu nehmen.

Die billigen Tarife allein können uns nicht helfen.

Die Landwirtschaft muß gerettet, die Viehstapel dürfen nicht verringert werden, wenn wir aus der Konkurrenz mit dem Auslande siegreich hervorgehen wollen.

Auch der Wasserfrage ist viel mehr näherzutreten als bisher. Was nützt das bestellen, säen, düngen und meliorieren, wenn das Wasser fehlt.

Das Wasser ist das Beste. Wir sollen mit Gottes Gabe häuslicher umgehen, das Wasser aber nicht versenken und in das Meer hinaus jagen!

### Ernte-Bericht.

Die Ernte war allenthalben Mitte August beendet. Eine so schnelle Erledigung ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Eine Erklärung liegt allerdings darin, daß das Getreide weitreif wurde und es während der Ernte selbst kaum einmal regnete. — In dem amtlichen Erntebericht haben wir unsere Ernteaussichten überschätzt; im großen Ganzen ist der Ertrag doch recht trauriger Natur und man geht, was besonders Zucker betrifft, sorgenvoller Zeit entgegen. Die Niederschläge waren aber auch zu gering. Vom Dezember 1903 bis April 1904 sind etwa 85 Mm. Regen gefallen. Einen an Niederschlägen so armen Winter habe ich seit den 30 Jahren, da ich den Regenmesser beobachte, noch nie zu verzeichnen gehabt. Der Mai hat es allerdings bis 100 Mm. gebracht, dann hören aber die Niederschläge fast ganz auf. Es ist zu vermuten, daß die Ernte noch so geworden ist, wie sie ist. Noch menschlicher Berechnung war eine totale Mißernte zu erwarten. Die zeitliche und gute Frühjahrseinstellung hat etwas vorgebeugt.

Durch die Einwirkung von Kohlgruben, einer Menge von Fabriken, die ungeheure Mengen Wasser brauchen, sowie durch die Regulierung von Flußläufen ist der Grundwasserbestand bereits tief gesunken. Unsere Bäche haben kaum noch Wasser und die Teiche sind zum großen Teil ausgetrocknet. Nur wenige sind noch vorhanden, in welchen man die Fische bis zur hoffentlich recht baldigen Regenzeit aufheben muß. Es sind viel Fische verloren gegangen; kommt kein Regen, dann gehen noch mehr im Winter ein.

Am meisten haben vom Wintergetreide der Weizen und vom Sommergetreide der Hafer, ganz besonders aber die Hackfrüchte, gelitten. Auf leichten Böden zeichnet sich aber in diesem Jahre der Petrus Roggen aus. Auch der Norddeutsche Champagner-Roggen war widerstandsfähiger, wogegen auf schmeren Böden Heines verbesserter Zeeländer höhere Erträge gab. Unter den Squarehead-Weizen stehen Beseler III, Strumes und der Leutewitz obenan, auf mittleren Böden sind Griewener 104 und Dividenden-Weizen besser als alle anderen Sorten. Der Leutewitz Hafer scheint auf alle Böden zu passen, wogegen Beseler III und Anderbecker für bessere Böden, gut gezüchteter Dyppaner für den Sandboden sich eignet. Ueber Gerste liegen noch keine Dreschergebnisse vor. Es haben die Landgerste und die Chevaliergerste gleichmäßig von

der Dürre gelitten, dagegen scheint die Imperialgerste widerstandsfähiger zu sein.

Zuderrüben sehen sehr traurig aus und ist wohl nach jetztem Stande kaum auf mehr als 75 Zentner zu rechnen. Zuderrüben sind noch frisch, sind aber teilweise, besonders die gepflanzten, von winziger Größe. Am meisten hat die Kohlrübe (Wurke) gelitten.

Am besten steht die Möhre und kann dieselbe, auch wenn sie noch spät Regen bekommt, recht gut werden. Es soll an dieser Stelle wieder an die Widerstandsfähigkeit der Möhre erinnert werden.

Von den Kartoffeln haben sich die Richterischen Züchtungen am härtesten gezeigt. Die frühen Kartoffeln sind meist in der Vegetation geföhrt und werden niedrige Erträge geben. Maiföhrigen und die Frühe Blane sowie die Kaiserkrone scheinen die besten Frühen zu sein, auch Topas steht noch leidlich, Gloria sieht immer noch mittelmäßig aus, auch Schutz-Lupis ist noch ganz grün im Kraut.

Die Wiesen bieten ein trostloses Bild. Bewässerungen konnten nicht angewendet werden, weil das Beste, das Wasser fehlt. Stoppelsaaten sind in der Hoffnung, daß recht bald Regen kommt, reichlich bestellt. Sie sind aber kaum aufgegangen, und wird ein großer Verlust eintreten, wenn auch diese Arbeit umsonst ist.

Am sichersten bleibt ja die Zottelwiese, es wird aber der Samen, welcher gebraucht wird, nicht zu beschaffen sein. Man sollte daher mit Johannisroggen und Naps Versuche machen. Johannisroggen hat seine Steinhalmigkeit und Widerstand abermals gezeigt. Er ist zu Futterzwecken am besten, weil er sich stark bestockt, auch die Wicke am besten daran klettern kann. Vielleicht wird man auch im nächsten Jahre, da ja weitere trockene Jahre zu erwarten sind, sich der Topinambur mehr zuwenden, welche in diesem Jahre gut steht.

Es heißt, den Mut nicht verlieren und Gott vertrauen; hoffentlich kommen die Stoppelsaaten, für die ich eintreten möchte, doch noch zur Geltung.

### Perlzwiebeln auszurotten.

Wenn Perlzwiebelbeete eingehen sollen, sind sie im Sommer von alten Zwiebeln zu reinigen. Es ist dies aber eine mühsame und auch kaum durchzuführende Arbeit, indem viele kleine Zwiebeln von Erdklümpchen eingeschlossen sind und deshalb nicht gesehen werden. Um sich beim Suchen nach Zwiebeln die Arbeit zu erleichtern, ist das Beet tiefer umzugraben, als die Zwiebeln stecken; denn gräbt man tiefer, so bekommt man es mit viel mehr Erde zu tun. Das Herausnehmen der Zwiebeln darf nur bei trockenem Wetter, wenn die Erde leicht zerfällt, geschehen, und das Suchen ist einmal zu wiederholen. Ist die Arbeit beendet, und will man das Perlzwiebelbeet gleich wieder bestellen, so sind hierzu Rabinschen oder Spinat zu wählen. Diese sind daher günstig, weil sie im Frühjahr zum Aberten kommen und die etwa stecken gebliebenen und nun austreibenden Perlzwiebeln leicht erkennen lassen. Werden diese heraustreibenden Zwiebeln umgegraben, so erstickt sie in ihrem Saft, doch ist die Vertilgung eine sicherere, wenn man sie

ankleht, was bei Zwiebeln mit Kraut viel leichter ist, als wenn sie sich in trockenem Zustande befinden. Will man hingegen das Beet im Herbst nicht, sondern erst im Frühjahr bestellen, so tue man dies nicht eher, als bis die stecken gebliebenen Zwiebeln Kraut getrieben haben und nach Auslesen derselben. Werden die Beete früher bestellt, und dazu mit Gemüsen, die bis im Sommer stehen bleiben, so ist es schwer, die sich zeigenden Perlzwiebeln herauszubekommen; gewöhnlich aber bleiben sie stecken und durch das spätere Umgraben des Beetes und des Gartens kommen Perlzwiebeln als Unkraut an allen Ecken und Enden zum Vorschein.

### Wann schneidet man Pfropfreiser.

Gesträucher, Bäume und Reben, welche man als vollkommen winterhart betrachtet, werden dennoch bis zu einem gewissen Grade von lange anhaltender strenger Kälte berührt, weshalb man die zu Pfropfreisern bestimmten Zweige des letztjährigen Wuchses lieber im Herbst schneiden sollte, als im Frühjahr nach überstandem strengem Winter. Die Kälte braucht nicht gerade die Zweige getötet zu haben, indessen schwächt sie ihre Triebkraft, welche sich nicht so leicht wiedererlangen läßt. Aus diesem Grunde ist es ratsam, die Pfropfreiser zu schneiden, sobald das Laub abgefallen ist. Sie sollten dann in passende Bündel gebunden, bezeichnet und während des Winters verpackt werden. Gewöhnlich wird empfohlen, sie in Sand einzugraben, doch machen die daran haftenden Sandkörner ihre spätere Benarbung unangenehm, abgesehen von dem dadurch herbeigeführten Stumpfenwerden des Meißers. Das beste Verpackungsmaterial sind Sägespäne, aber in Ermangelung dieser sollte man Moos nehmen. Beides wird angefeuchtet, aber nicht durchnäßt. Der Aufbewahrungsort darf nicht warm sein, weil dann die Augen zu rasch treiben, nur ganz wenig über den Gefrierpunkt steigende Temperatur bewährt sich am besten für das Aufbewahren der Reiser.

### Zuckerglasur der Butter.

Daß man die Butter mit Hilfe von Zucker überziehen oder „glazieren“ kann, ist schon längst bekannt, aber seit kurzem hat man in England damit begonnen, verkaufsfähige Butter in größeren Mengen in dieser Weise zu behandeln. Man wendet dieses Verfahren deshalb an, weil dadurch die Butter konserviert und vor dem Ranzigwerden für längere Zeit bewahrt wird. Die Butter muß zunächst sehr sorgfältig gefnetet und gewaschen werden, dann wird sie in die handelsübliche Größe und Gestalt gebracht, worauf sie in einen stark abgekühlten Raum gelangt. Nun wird ein Löffel voll weißer Zucker in Wasser aufgelöst und bis zum Sieden erhitzt. Die auf eine Leinwandunterlage gelegte Butter erhält nun rasch mittelst eines sehr weichen Pinsels einen Ueberzug, wobei eine dünne Schicht Butter auf der Oberfläche durch die Hitze des Anstriches schmilzt und mit der Zuckerslösung einen eisähnlichen glänzenden Lack bildet. Die unbedruckte Schicht erhält die Butter länger frisch und verleiht ihr einen vorzüglichen Geschmack.

## Die wilden Hühner, die Stammeltern unserer zahmen Hühner.

Eine skizzenartige Schilderung.  
Von Gustav Stoll-Giesenach.

Die wilden Hühner oder Kammhühner haben Indien und die malayischen Länder zu ihrer Heimat und müssen als die Stammeltern unserer zahmen Hühner bezeichnet werden.

Es sind besonders drei Arten wilder Hühner bekannt, welche dem Haushuhn an Gestalt und Betragen sehr ähnlich sind.

Da ist zuerst das **Sonnerats-huhn** (Phasianus Sonnerati), das Ostindien bewohnt.

Es hat die Größe unseres Landhuhns. Der Hahn besitzt ovalstumpfe, goldgelbe Halsfedern. Das Gefieder der Flügel und des Schwanzes ist blaugrün.

Die Henne ist braun mit weißer Kehle ohne weitere Auszeichnung.

Der **Janggar** (Phasianus varius) hat Java zur Heimat. Derselbe ist oben goldgrün, unten schwarz, hat kurze, runde Halsfedern.

In seinem Kamm fehlen ihm die Zacken. Kinnlappen besitzt er ebenfalls nicht.

Der Schwanz ist gabelförmig und wird wagrecht getragen.

Da ist nun endlich das **Bankiva-huhn** (Phasianus Bankiva), das Ostindien, Timor, Celebes und die benachbarten Inseln bewohnt.

Dieses Huhn ist unser europäisches Landhuhnern am ähnlichsten, nur kleiner.

Jedenfalls hat dasselbe die nächste Aehnlichkeit auf die Ehre, Erzeuger unseres Haushuhnes zu sein!

Der Kamm ist einfach, gezackt und wie die Kinnlappen rot.

In Stimme, Nahrung und Fortpflanzung ähnelt der Bankiva vollständig unserem Haushuhn.

Der Hahn ist ein besonders prächtiger Vogel!

Kopf, Hals und die langen herabhängenden Federn des Nackens schimmern goldgelb, die des Rückens sind purpurbraun, orange und gelb gefäunt.

Die mittleren Deckfedern der Flügel sind lebhaft kastanienbraun und schillern schwarzgrün, während die Brustfedern einen goldgrünen Schimmer haben.

Die Schwanzfedern sind schwarz und in der Mitte schillernd.

Der Schwanz wird aufrecht getragen.

Die Henne ist kleiner, oben graubraun und unten rostrot gefärbt.

Der Bankivahahn ist kampflustig, wie unser Haushuhn, kräht früh morgens, während die Henne mit der größten Mütterliebe ihre Kinder, die Küchlein, spazieren führt.

Während das Fleisch von unsern Landhühnern sehr schmackhaft ist und sehr gesucht wird, werden die Wildhühner wenig geachtet; denn ihr Wildpret ist wenig schmackhaft. Während das Fleisch unserer Haushühner weiß ist, hat das Fleisch der Wildhühner mehr braune Farbe!

Die Wildhühner lassen sich wohl zähmen, aber es gelingt dieses nur schwer!

Am leichtesten ist die Zähmung beim Bankivahuhn.

Unsere Haushühner verwildern aber nie! Es wird uns ewig rätselhaft bleiben, wie es der Mensch anfangs, die freilebenden Wildhühner zu vollendeten Sklaven zu machen.

Schon die ältesten Schriften erwähnen das Haushuhn als einen niemand mehr auffallenden Vogel.

Keine Geschichte, keine Sage gibt uns über die Zeit der ersten Zähmung Kunde.

Von Indien aus wurde unser Haushuhn über alle Teile der Erde verbreitet.

So ist unser Haushuhn ein vollständiges Haustier.

In Südafrika muß sich das Haushuhn selbst sein Futter suchen, es kriecht aber trotz aller menschlichen Pflege immer wieder zu seiner Hütte zurück, ohne zu verwildern.

Wie sind nun aber die verschiedenen Haushühneraffen entstanden?

Die kaum zu bestreitende Tatsache, daß die verschiedenen Arten der Wildhühner untereinander sich vermischen, deutet darauf hin, daß nicht alle sogenannten Rassen von einer einzigen Stammart herzuweisen, sondern als Abstammlinge verschiedener Urarten zu betrachten sind.

Im Laufe der Zeit haben die so entstandenen Rassen eine gewisse Selbständigkeit erlangt.

Dieselben haben sich wieder vermischt, und so ist die Mannigfaltigkeit der Formen entstanden, welche wir jetzt auf unsern Hühnerhöfen bewundern.

(„Bis.“)

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

Im Spätherbst verfügt man in vielen Fällen über reichliche Futtermengen und so manches wird nicht so benutzt, wie es sich eigentlich gehört. Eine treffliche Verwendung der Krautblätter und Stämme, sowie der Runkelblätter wird dadurch bewirkt, daß man diese richtig einstellt. Auf einer gewöhnlichen Futterbank werden diese Abfälle zerschnitten und dann in Bottichen, ähnlich wie Sauerkraut, mit dem nötigen Viehsalz befeuchtet, eingefäuert. Mit welcher Begierde dieses eingefäuerte Futter besonders von den Milchtieren aufgenommen wird, ist geradezu erstaunlich. Das Milchergebnis steigerte sich nach Verabreichung dieses Sauerfutters schon in wenigen Tagen.

Beim Schälen der Weiden unterscheidet man Saftschalen, unmittelbar nach dem verderblichen Saftschmitt und ist dieses deshalb zu vermeiden, und Wasserchalen. Bei diesem wird das im Herbst geschnittene, nach 3 Größen sortierte Material nach vorabfälliger Durchwintierung 4 Wochen lang vor dem Ende April vorzunehmenden Schälen 10 Zentimeter tief mit den Schnittenden ins Wasser gestellt, bis die Rinde anfängt, sich zu lösen. Es geschieht durch Handarbeit mit hinnaadelähnlichen Klammern; das Trocknen erfolgt im Freien, bei intensivem Sonnenschein innerhalb eines Tages. Im nächsten Raum braucht dann die Ware 3 Wochen Zeit zum Nachtrocknen.

Schutz der Maisfaat gegen die Krähen. Das Krähen sehr schädliche Feinde des eben gebaueten Maises sind, diese Erfahrung macht man überall, wo derselbe gebaut wird. Als Mittel dagegen werden man das Eintauschen der Körner in rote Kleisarden (Mennige) an. Am einfachsten geschieht dies in der Weise, daß man die Maiskörner in Wasser einweicht, das

Rufver darüber streut und durch Umschütteln der Körner dann Kleisarden damit bedeckt. Wenn eine Krähe einmal so ein Korn getroffen, so kommt sie kein zweites Mal.

Nährwert und Preis des Henes ist um so höher, je größer sich dessen Gehalt an Alee und widerartigen Blattpflanzen, den sogenannten Leguminosen, erweist, fikt dagegen im gleichen Maße mit dem Gehalt an Sauergräsern. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Sauergräser geringe, wertlose oder schädliche Bestandteile enthalten, während andererseits die Leguminosen zu den wertvollsten Bestandteilen unserer Viehfuttede gerechnet werden müssen. Alle fogen. fauren Hearten sind die geringwertigsten, welche vorkommen.

Vertilgung des Kornwurmes. Bekanntlich gibt es eine ganze Legion von Mitteln, welche den Kornwurm von den Schüttböden oder Tenen vertreiben sollen. Am besten hat sich das Ausstreuen mehrerer Flüssigkeiten, mit der Wolln nach unten, auf dem Fußboden bewährt. Namentlich an heißen Tagen sammeln sich die Kornwürmer in großer Menge in den Flüssigkeiten, worauf diese ins Freie getragen und die Würmer aus denselben ausgeklopft oder ausgebrüht werden. Für Brauerereien wurde durch Zufall ein probates Mittel entdeckt. Auf dem Malzboden einer Brauerei, welche vom Kornwurm viel zu leiden hatte, wurde zufällig Heu eingeschafft und im nächsten Jahre war, wahrscheinlich infolge des Lagerndes, vom Kornwurm keine Spur mehr vorhanden. Auch der Hopfen ist ein sehr verlässliches Mittel zur Vertilgung des weißen und schwarzen Kornwurmes und soll derselbe zu diesem Zwecke auf dem heimgeführten Boden dünn ausgebreitet werden. Als eines der einfachsten und sichersten Mittel wird die Verwendung der Hühner empfohlen, und zwar werden einige Hühner auf den Boden gebracht und das Malz eingemalt umgeschüttelt. Die eingeperrten Hühner fressen mit großer Gier die Würmer und rühren, so lange nur ein Wurm vorhanden, kein Malzkorn an.

Speisekürbis. Die verschiedenen Arten Speisekürbisse, wenn sie ein zartes Fleisch besitzen sollen, sind nicht ganz reif werden zu lassen. Die ergebnisreichsten Speisekürbisarten sind: Niesenmelonenkürbis, Zentner- und Küchenkürbis.

Kerberrüben säen. Wer ein Liebling eines extrafeinen Gemüses ist, der sät jetzt einige Beete mit Kerberrüben an. Dieselben gehen im Frühjahr auf und werden im Sommer geerntet, sobald ihr Kraut zu welken beginnt oder abgestorben ist. Die Rüben oder Knollen werden nicht groß, sind aber im Geschmack pikant und wer sie gekocht und wohlzubereitet gegessen hat, wird die Kerberrübe regelmäßig im Garten anbauen. Leider gibt sie keine hohen Erträge, dafür kann man sie aber auch auf weniger günstigen Stellen, wie an Abhängen, im Schatten von Bäumen usw. anbauen.

Pflege die trächtige Kuh. Weiches, trockenes Lager, reine Luft, entsprechende Temperatur des Stalles sind nicht allein der Gesundheit des Tieres selbst, sondern auch der gesunden Entwicklung des Kalbes sehr förderlich. Trächtige Tiere dürfen nur zu solchen Arbeiten verwendet werden, die ihre Kräfte nicht zu sehr anstrengen, dahingegen ist eine angemessene Bewegung derselben im allgemeinen recht zuträglich.

Gegen den Pisp der Hühner. Ohne die Zungenhaut abzureißen und die Zunge zu verstimmen, läßt sich der Pisp ohne große Mühe heilen und das Tier auch vor schwerer Entzündung bewahren, indem man das fränke Huhn beim ersten Genahren seines Leidens an einem trockenen, hellen Ort einsperret, ihm nur weiches und nahrhaftes Futter gibt (Milch mit Brot), die Nachenhöhle täglich zweimal mit schwachem Karbol- oder Ehwasser ausspült und zur Kühlung etwas Fett (Butter, Speck, Schmalz) einträgt. Nach zwei bis drei Tagen wird das Huhn wieder munter sein und legen.

**Viehhandel.**

**Berlin.** (Mittler Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4260 Rind., 1095 Kälb., 12316 Schafe, 9231 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 70 Kg. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71—75, 2. junge Fleische, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65—70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte Ältere 61—64, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 66—70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61—63, 3. gering genährte 53—60. Färden und Kälbe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färden höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 58—60, 3. ältere ausgemästete Kälbe und weniger gut entwickelte jüngere Kälbe und Färden 56 bis 57, 4. mäßig genährte Kälbe und Färden 50—55, 5. gering genährte Kälbe und Färden 43—48. Kälber: 1. feine Mastfäher (Mastmilchmast) und beste Saugfäher 76—78, 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 70—74, 3. geringe Saugfäher 58—62, 4. Ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50—58. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 69 bis 71, 2. ältere Mastlämmer 62—67, 3. mäßig genährte Lämmer und Schafe (Wergschafe) 50—55, 4. Polsteiner Niederungsschafe (Vedendgewicht) 25 bis 34. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen, und deren Kreuzungen 55—, 2. fleischige 53—54, 3. gering entwickelte 40—52, 4. Sauen 49—50. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verkauf und Tendenz.  
Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam in nur gute mittlere Rasse waren gesucht. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Für einzelne feinste Posten Niederungslämmer wurde auch über Notiz bezahlt. Es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Schwere gute Schweine brachten Preise über Notiz.

**Butterhandel.**

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.  
Butter: Das Geschäft in feiner Butter war in dieser Woche nicht ganz so lebhaft wie in der vorhergehenden. Bei den hohen Preisen werden die Käger in den Milchbäukern stark in Angriff genommen und ist deshalb die Frage für feine frische Butter etwas schwächer geworden, so daß die Ankäufe darin zur Deckung des Bedarfs genügen. Für gute Mittelsachen, hauptsächlich für feine frische russische Meiereibutter ist gute Frage, die Zufuhren sind jedoch klein.  
Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 123—124, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 118—122.

Preise franco Berlin.  
Ia per 50 kg . . . . . 122—124  
IIa do. . . . . 118—122  
Abfallende . . . . . 105—116  
Lands . . . . .

Schmalz: Der Markt verlief in ruhiger aber fester Tendenz ohne wesentliche Preisveränderungen. Die Schweinepreise in Amerika zogen weiter an und notieren jetzt fast ebenso hoch wie im Vorjahr um diese Zeit wogegen die Schmalzpreise 8 Mk. niedriger sind. Es ist erklärlich, daß die Rader befreit sein müssen, mit der Zeit hierzu einen Ausgleich zu schaffen, doch ist es wohl ausgeschlossen, daß sie solchen durch die hohen und noch steigenden Maispreise entgegenstellen.  
Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 44 1/2—45, Amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 46 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 46 1/2, Berliner Vratenschmalz Kornblume Mk. 49, in Terres bis Mk. 52.

Speid: Steigende Preise.  
Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.  
Die Stimmung ist unverändert fest und können sich die Zufuhren in Hofbutter zu vollbehaupeten Preisen schlank räumen.  
Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- u.

Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 123—124, IIa. 118—122, IIIa. 118—117, abfall. 98—108.  
Tendenz: ruhig.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Original-Sämereien-Bericht v. N. Weg & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Nachfrage nach der winterfesten Sandwicke (vicia villosa), Johannisroggen und Incarnatklee hielt auch diese Woche ungeschwächt an und wenn die Preise in den ersten beiden Saaten nicht höher, sondern etwas herunter gingen, so lag dies daran, daß mehr inländische Saat neuer Ernte zum Angebot kam und auf den Markt, welcher sich in Sandwicke bereits recht knapp machte, nicht ohne Einfluß blieb.

Die letzten lang ersehnten größeren Niederschläge brachten auch noch größeres Geschäft in Buchweizen, Gerst, Spörgel, Kaps und Rüben, sowie auch in den verschiedenen Klearten, hauptsächlich Kollke und Weizenmischungen.

Die größte Nachfrage herrschte jedoch wieder nach Winteraartgetreide, von welchem jetzt alle Sorten in tabelloser Qualität eingetroffen und deshalb prompt expediert werden können. Professor-Heinrich-Roggen beanspruchte auch diese Woche das größte Interesse, was in den recht zahlreichen Aufträgen zum Ausdruck kam.

Wir liefern diesen Roggen in den Quantitäten von: 1 Kg., 0,50 M., 5 Kg., 2 M., 12 1/2, 4 M., 25 Kz., 7,50 M., 50 Kg., 14 M., 100 Kg., 26 M., 1000 Kg., 2 1/2 M., ab Berlin.

und empfehlen einen Versuchsanbau.  
Unser Verzeichnis über Sommer- und Winteraarten (Grünfütter, Gründüngungs-, Gemüse und Blumen-sämereien Saartgetreide, Blumenweiden etc.) ist erschienen und steht ebenso wie bemusterte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-Prozente allen Interessenten kostenfrei zu Diensten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und procentualer Angabe der Keimfähigkeit, bei Kollke frei von amerikanischer, italienischer und südfrensischer Keimreinigung ab unserem Lager

Lupinen 6—8, Sandwicke 21—28, Johannisroggen 9—10, Feinsaat 9—10, Weizen 8—9, Buchweizen silbergr. 10—11, Buchweizen brauner 9—10, Saaten 10—14, Rielenbürgel 9—12, Herbstrielen, deutsche 40—50, Herbstrielen, englische 45—50, Wintererbsen 15—19, Wintererbsen 15—19, Kollke, inländische feidefreie Saaten 68—80, Weizenkollke, feidefrei, 72—82, Weißkollke, feidefrei 55—75, Schwed. Klee, feidefrei, 46—66, Wundkollke, feidefrei 35—52, Gelbkollke feidefrei 18—22, Orig. Jov. Luzerne, feidefrei 64 bis 70, Sandluzerne, feidefrei 66—74, Incarnatklee 33—38, Vorkarollke, echt, 35—42, Franz. Maigras 52—57, Weiße Trespe 13—15, Anualgras 38—52, Schafschwanz 11—14, Weizen-schwanz 24—28, Honiggras 16—24, Engl. Maigras 17—19, Ital. Maigras 17—19, Roggenanzgras echt 130—160, Timothee 18—22, Alles per 50 Ko. ab Berlin. Roggen: Professor-Heinrich-Roggen 245, Sächsl. geb. Ries-Stand-Roggen 190, Probsteier-Roggen 195, Bismarck-Stand-Roggen 180, Schwed. Stand-Roggen 240, Schlaraffen-Roggen 190, Schlaraffen-Roggen 205, Pethauer-Roggen 240, Weizen:

Frankensteiner-Weizen 240, Opp-Weizen 290, Schirriff's quare head 215, Nordstrand-Weizen 250, Saat-Maigras-Weizen 245, Schwedischer Weizen 265. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

**Futtermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Deutschenmarkt von H. Henning & Co.

Die Stimmung ist anhaltend sehr fest, und die Preise haben hier und da eine weitere Aufbesserung erfahren.

Erbsenmehl u. Mehl. In Angebot von Marzelle fehlt es fast gänzlich, und wo kleine Partien an den Markt kommen, werden hohe Preise dafür verlangt und bezahlt. Die Lage unserer Marktes ist ebenfalls außerordentlich fest, umfomehr als die Nachfrage in letzter Zeit immer stärker geworden ist.

Preis: 130—154 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die festen Berichte von Amerika aus und die Zurückhaltung der Mühlen haben ein weiteres Steigen der Preise veranlaßt. Da bei den starken Anforderungen die Vorräte in alter Ware schon knapp werden, ist man namentlich hierfür sehr fest gestimmt.

Preis: 135—146 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kofostruchen. Die Nachfrage ist gut, das Angebot dagegen gering und die Preise können sich daher vollaus behaupten.

Preis: 116—130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmfuchen. Die Lage ist unverändert.

Preis: 105—108 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Leinfruchen. Die Preise behaupten sich.

Preis: 132—136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Amerik. Maisstruchen. Die Nachfrage ist gering, der Artikel hat wenig Interesse.

Preis: 112—117 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weizenfuchtermehl. Die Lage ist unverändert.

Preis: 90—95 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Stettin.** (Original-Bericht von Schulz & Hrens.

Wir notieren heute: Marzeller sog. haarfreie Erbsenmehlchen per 50 Kg. Mk. 7,0—7,60, Erdmüchsen-Mehl, doppelt geriebt und gereinigt Mk. 7,25—7,81, Erdmüchsen-Schrot Mk. 7,35—7,90, Baumwollsaatmehl Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7,00—7,20, do. doppelt geriebt und entziert Mk. 7,25—7,50, Seianfuchen Mk. 6,00—, Kofostruchen Mk. 6,00—6,50, Palmfruchen Mk. 5,80—6,00, Sonnenblumenfuchen Mk. 6,50—, Rapsfuchen Mk. 5,90—6,25, Leinfruchen Mk. 7,00—7,25, Cleveland-Feinraatmehl Mk. —, Saanfuchen Mk. 5,00—5,25, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreidefuchterme, getrocknete Mk. 5,25—5,50, Mangon-Weizenfuchterme Mk. 5,00 bis 5,50, amerik. Fleischnuttermehl der Viebig-Comp. Mk. 12,00—, amerik. Mixed-Mais —, Maisströbrot grob oder fein —, Maismehl —, Maisstrüchchen Mk. 6,50—, Roggenfuchterme Mk. 5,75—, Weizenfuchterme 5,25—5,50, Phosphorauer Futtermittel Mk. 10,—, Fleischnuttermehl, getrocknet und gereinigt für Hunde und Geflügel Mk. 13,—, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord bahnhfrei Stettin. Netto Masse.

**Amthlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

**Zuländisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg  
Magnum bonum 3,00—4,00  
rote 3,00—4,00  
Rosen- 2,75—3,50  
blaue —  
runde, weiße 3,00—3,50  
Porree, v. Schod —  
Meerrettich " 12—18  
Petersilium, p. Schöb. 2,50—4,50  
-chnittlauch, p. 100 Wb. 1—2, 0  
Spinat, p. 1/2 kg 0,09—0,12  
Karotten p. Schöb. 2—3,50  
Cellerie p. Schod 2,50—8  
Mettiche 0,50—3  
Mettiche, haysische p. St. 0,05—0,1  
Mastieschen p. Schöb. 0,75—1

Salat p. Schod 1,50—3  
Kohlrabi " 0,75—1,25  
Blumenkohl " p. Kopf 0,10—0,20  
Wirringkohl p. Schod 4—1  
Weißkohl " 4—6,50  
Kohlkohl " 4—8  
Zwiebeln p. 50 kg 6—7  
do. Perl. 15—30  
Gurken, Lübbener p. Sch. 4—10  
Bohnen, grün p. 50 kg 15—25  
Wachbohnen " 20—30  
Mohrrüben " 4—5  
Kohlrüben p. Sch. 4—6  
Feerisse 0,75—1,50  
Kirsbis, p. 1/2 kg 3—5  
Tomaten " 0,15—0,18

**Fische.**

Hechte . . . . . 74—90  
do. mittel . . . . . —  
do. groß . . . . . 64  
Bars . . . . . 70  
Zander, klein, matt . . . . . 84  
Schleie . . . . . 125  
Welse . . . . . 48  
Bunte Fische . . . . . 57—58  
Aale, groß . . . . . —  
do. mittel . . . . . 95  
do. klein . . . . . —  
do. unfortiert . . . . . 60—86  
Pläßen, klein . . . . . —  
Krausfuchen . . . . . 77  
Wels . . . . . —  
Weißfische . . . . . 19—20



